Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brambach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 94. **Sonnabend, den 6. August 1910.** **38. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Deutschland.

— **(Aussöhnung zwischen Hohenzollern und Welfen?)** Aus Gmunden wird gemeldet: In Hofkreisen verlautet, daß in diesem Sommer, in welchem Kaiser Franz Josef das 80. Lebensjahr erreicht, eine alte Wunde sich schließen wird, für deren Heilung sich Kaiser Franz Josef sehr interessiert, daß nämlich die schon wiederholt angebahnte Versöhnung Kaiser Wilhelms mit dem Herzog Ernst August von Cumberland erfolgen wird. Die Versöhnung soll durch einen Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog angebahnt werden und definitiv bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wien erfolgen, wobei eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog veranstaltet werden wird.

— **(Keine neuen Reichssteuern in der laufenden Session?)** Die „Kieler N. N." erfahren aus Berlin: Bei der letzten Beratung des Kanzlers mit dem Schatzsekretär wurde beschlossen, abgesehen von den Kosten, die durch die neue Quinquennatsvorlage entstehen, keine neuen Reichssteuern im Laufe dieser Session zu fordern.

— **(Die neue Geschäftsordnung für die Regierungen.)** Die zur Vorbereitung der Verwaltungsreform in Preußen eingesetzte Immediatkommission hat sich in ihrer zweiten Plenarsitzung mit den Grundzügen einer neuen Geschäftsordnung für die Regierungen einverstanden erklärt und in diesem Sinne an den König berichtet. Ueber diese neue Geschäftsordnung teilt die „Post" mit, daß sie zu einem guten Teil auf den Erfahrungen beruhe, die mit dem modernisierten Geschäftsbetriebe in der Eisenbahnverwaltung gemacht worden seien. Sie bezwecke vor allem, sicherzustellen, daß die zu bearbeitenden Einzelheiten in einfacher und rascher Weise zur Entscheidung gebracht werden und die getroffene Entscheidung ebenso in möglichst einfacher und rascher Weise an die Beteiligten gelange. Es erscheint daher, so meint die „Post", die Hoffnung berechtigt, daß wenigstens, soweit die höheren Stellen der allgemeinen Landesverwaltung in Betracht kommen, die Klagen über langsamen Geschäftsbetrieb werden der Vergangenheit angehört haben.

— **(Abbruch der Metzer Luftschiffmanöver.)** Die Luftschiffmanöver in Metz sind Dienstag abgebrochen worden. Der Grund des plötzlichen Abbruchs der Manöver wird darin erblickt, daß die Witterungsverhältnisse sehr schlecht sind und daß die Luftschiffe „Z. I" und „M. III" nicht mehr genügend Auftrieb haben.

— **(Ueberlandfliegen bei Strafe verboten!)** Im Amtsblatt der Provinz Brandenburg ist eine Verordnung des Oberpräsidenten erschienen, in der das Ueberlandfliegen von Aeroplanen über geschlossene Ortschaften verboten und mit Strafe bedroht wird. Allerdings ist die Strafe außerordentlich gering: sie beträgt im Höchstfalle 60 Mk. Luftschiffen und Lenkballons ist das Ueberfliegen von geschlossenen Ortschaften in der Provinz Brandenburg nach wie vor gestattet.

— **(Die Landtagsersatzwahl in Emden-Norden.)** Mittwoch fanden in Emden-Norden 41 Wahlmännerersatzwahlen für die bevorstehende Abgeordnetenwahl statt. Für den bisherigen Abg. Geheimrat Fürbringer (nationallib.) wurden 26 und für den bündlerisch-konservativen Kandidaten Smid 15 Wahlmänner gewählt, genau wie im Jahre 1908.

— **(Erkrankungen von Soldaten.)** Viele Erkrankungen sind auf dem Marsch der 5. Infanteriebrigade von Spandau nach Döberitz und während einer sich daran anschließenden Felddienstübung vorgekommen. Vom Gardegrenadier-Regiment Nr. 5 sind allein infolge Erschöpfung gegen 100 Mann, meist eingezogene Reservisten, abgefallen. Die Patienten befinden sich jetzt im Lazarett des Barackenlagers, wohin sie mittelst Fuhrwerkes geschafft wurden.

— **(Streik auf den Nordseewerften?)** Auf der Schiffswerft von Joh. C. Tecklenborg in Geestemünde haben die Kupferschmiede wegen Differenzen über Berechnung der Akkordarbeit die Arbeit niedergelegt, und auf der Werft von G. Seebeck A.-G. wurden 30 Schmiede und Schiffbauer wegen Verweigerung von Ueberstunden entlassen. — Nachdem vier Reedereien und der Verein Deutscher Seeschiffswerften die Forderungen der Seeschiffswerften des Deutschen Metallarbeiterverbandes abgelehnt haben, haben die Arbeiter in einer Versammlung mit großer Majorität beschlossen, die Arbeit einzustellen.

— **(Straßenbahnerstreik.)** Ein großer Teil des Fahrdienstpersonals der Posener Straßenbahn ist in den Ausstand getreten. Der Grund war in der Hauptsache darin zu suchen, daß sieben Angestellte, die sich in Sachen der Lohnerhöhungsbewegung der Direktion gegenüber in ihren schriftlichen Eingaben fortgesetzt ungebührlich benahmen, und dies auch trotz mehrfacher Verwarnung nicht unterließen, entlassen worden sind. Die Streikenden verlangen eine allgemeine Lohnerhöhung von 10 Mark pro Monat. Es streiken bis jetzt etwa 200 Straßenbahnangestellte. Der Verkehr wird nur sehr schwach aufrecht erhalten.

Ausland.

Belgien.

— **Dementiert** wird die von der Presse im Anschluß an die Mitteilung von der Demission des belgischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, Delbeke, gebrachte Behauptung einer akuten Ministerkrise. In diesem Dementi heißt es: Der König verläßt jetzt auf 4 Wochen sein Land, um in Possenhofen seine Ferien zu verbringen. Es ist sehr leicht möglich, daß das jetzige Ministerium noch vor dem Zusammentreten der neugewählten Kammer aufgelöst werden wird.

Frankreich.

— **(Französische Niederlage in Afrika.)** Die „Havas"-Agentur, das offiziöse französische Telegraphenbüro, veröffentlicht eine Depesche aus Konstantinopel, der zufolge am 29. Juli unweit Abecher abermals ein Kampf zwischen französischen Truppen und den Truppen des Sultans von Wadai stattgefunden hätte, in dem der Sultan ungefähr tausend Mann verloren hätte. Der Sultan habe die Franzosen überrumpelt, und diese seien genötigt gewesen, sich nach einem Verlust von 300 Mann zurückzuziehen. Der Sultan, dessen Truppen von Tag zu Tag Verstärkungen erhalten, bereite einen neuen Angriff gegen die Franzosen vor, die zwischen der Oase Djanet und der tunesischen Grenze Stellung genommen haben. Im französischen Kolonialministerium ist bisher weder aus Mittel- noch aus Westafrika eine Bestätigung dieser Nachricht eingelaufen.

Falls die Nachricht sich bewahrheiten sollte, so würde es auch den größten französischen Kolonial-Optimisten endlich klar werden müssen, in welcher überaus gefährlichen Lage sich die militärisch ungenügend besetzten französischen Tschadseegebiete befinden.

England.

— **(Der „beste Freund Deutschlands".)** Nach einer Meldung Londoner Blätter aus Toronto hat der kanadische Premierminister Laurier beim Empfange einer deutschen Abordnung geäußert, er könne an eine Kriegsgefahr zwischen England und Deutschland nicht glauben. England sei der beste Freund Deutschlands und habe dies in der Vergangenheit oft bewiesen. Schon der gesunde Menschenverstand könne jedem sagen, daß kein Grund zu einem Streite zwischen den beiden Ländern vorhanden sei.

Spanien.

— **(Warum König Alfons ins Ausland reiste.)** Eine sonderbare Erklärung für die Anwesenheit des Königs Alfons XIII. gibt die „Libre Parole". Sie schreibt: Ueber die Gründe für die unerwartete Abreise des Königs nach Paris teilt uns eine maßgebende Persönlichkeit aus Biarritz folgendes mit: Für Sonntag, den 31. Juli, war in Biscaja eine große Demonstration der Katholiken geplant, an der mehr als 100 000 Bürger der biskaischen Provinzen teilzunehmen gedachten. Die spanische Regierung erließ jedoch ein Verbot der Kundgebung. Das Organisationskomitee teilte dem Ministerpräsidenten Canalejas daraufhin mit, daß es am 7. August sich nach St. Sebastian begeben wolle, um dem König den festen Willen der Katholiken mitzuteilen, die Rechte der katholischen Religion in Spanien respektiert zu sehen. Vor dieser drohenden Kundgebung ergriff König Alfons die Flucht und überließ seinem Ministerpräsidenten die peinliche Aufgabe, den Manifestanten entgegenzutreten.

Man muß dem französischen Blatte die Verantwortung für die „Enthüllung" überlassen, aber so ganz unwahrscheinlich klingt sie nicht. Tatsächlich ist, wie Madrider und Pariser Telegramme berichten, die Erregung unter den Katholiken in Nordspanien sehr groß. Es werden klerikale Demonstrationen vor dem Königsschloß in St. Sebastian geplant, die am 7. August ihren Anfang nehmen dürften.

Griechenland.

— **(Anbahnung einer Verständigung zwischen Griechenland und der Türkei?)** Seit der Rückkehr von Rhallys und Theotokis aus dem Auslande geht in Athen das angeblich aus Konstantinope. stammende Gerücht um, daß interessierte Athener Kreise an jungtürkische Persönlichkeiten in Konstantinopel herangetreten seien, um eine Verständigung zwischen Griechenland und der Türkei anzubahnen. Die Verhandlungen sollen sich nicht bloß auf Kreta beziehen, sondern auf die allgemeine Regelung aller zwischen den beiden Ländern bestehenden Fragen, damit beide Raum erhalten zur inneren Konsolidierung. Das Gerücht steht im Zusammenhang mit dem Wunsche der Theotokisten- und der Rhallysten-Partei, ein Koalitionskabinett zu bilden, um in die Lage zu kommen, ihren Arbeitsplan zu verwirklichen.

Türkei.

— **(Schwere Kämpfe zwischen Arabern und türkischen Truppen.)** Bei Hanzan hat ein blutiger Kampf zwischen Arabern und türkischen Truppen stattgefunden, bei dem mindestens 200 Araber gefallen sind. Die Verluste der türkischen Truppen sind unbekannt. Die Smyrna-Reserve-Brigade ist einberufen und nach Beirut entsandt worden.

China.

— **(Die Entschädigungsforderungen der Mächte an China.)** Die an Deutschland zu entrichtende Entschädigung wegen des Ausstandes in Tschaidscha ist auf 50 000 Taels, für Frankreich auf 40 000 Taels festgesetzt worden. Die Entschädigungen für die andern Nationen werden noch berechnet.

Persien.

— **(Teheran im Belagerungszustand.)** Ueber Teheran ist nach dem Parlamentsbeschluß vom Dienstag der Belagerungszustand auf drei Monate verhängt worden. Die Polizei beginnt mit der Entwaffnung der Bevölkerung.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Stadtverordneten-Sitzung.

s **Kamen,** 6. Aug. Den ersten Beratungsgegenstand der gestrigen Stadtverordnetensitzung bildete der Antrag auf Bewilligung einer Beihülfe für Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule zur

Teilnahme an einem Fortbildungsschulkursus.

Hierbei handelt es sich um eine Anzahl von Lehrern der genannten Schule (bis zu sechs), welchen nach einer Anregung des Regierungspräsidenten die Stadt die entstehenden Fahrkosten gewähren soll, während die übrigen entstehenden Kosten die Lehrer selbst zu tragen haben. Versammlung stellte für den Zweck den Betrag bis zu insgesamt 120 M. zur Verfügung. — Bezüglich des Antrages auf

Aenderungen im Steuerbeitreibungsverfahren

teilt Herr Stadtverordnetenvorsteher Hußmann mit, daß kleinere Steuerrückstände (bis zu 50 M) von nach auswärts verzogenen Personen nach dem Magistratsantrage niedergeschlagen werden sollen, da die entstehenden Porto- usw. Kosten sehr oft den Steuerbetrag übersteigen. Versammlung hatte gegen die Aenderung nichts einzuwenden. — Sodann nahm Versammlung den

Rechnungsabschluß der Straßenbahn

für die Monate April, Mai und Juni d. Js. entgegen. Danach betragen in dieser Zeit die Einnahmen 32 296 M. und die Ausgaben 21 324 M. gegen 63 313 bezw. 45 390 M. in der Zeit vom 1. August 1909 bis 31. März 1910 und demgemäß der Betriebsüberschuß 11 321 M. bezw. 18 792 M. Herr Hußmann bezeichnet den Betriebsüberschuß für die letzten drei Monate als sehr zufriedenstellend. — Ueber die Frage der

Einführung elektrischer Energie

berichtet Herr Hußmann. Danach war beabsichtigt, mit dem Dortmunder Elektrizitätswerk einen Vertrag wegen Lieferung elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke abzuschließen. Doch hat die Mehrheit des Magistrats und der mit der Vorberatung betrauten Gas- und Wasserwerks-Kommission sich ablehnend verhalten, da man eine Schädigung des städtischen Gaswerks befürchtete und außerdem der vorgeschlagene Vertrag nicht besonders günstig war; auch hält man die Entwicklung der Stadt nicht für eine derartige, daß die Einführung des elektrischen Lichtes notwendig sei. Herrn Hofius antwortet auf seine Frage, ob nicht Kraft-Energie allein bezogen werden könne, Herr Hußmann dahingehend, daß die Straßenbahn den Strom von Dortmund beziehe und für Kraft allein die Anlage unrentabel sei. Herr Klein hält die Elektrizität als zu teuer, während Herr Hußmann den Preisunterschied zwischen Gaslicht und Elektrizität pro Normalkerze als ganz gering bezeichnet. Auf die Frage des Herrn Hofius, ob man vielleicht zur Einführung der Elektrizität geneigt sei, wenn der Vertrag günstiger wäre, teilt Herr Bürgermeister v. Basse mit, daß der Vertrag gar nicht zur Verhandlung gekommen sei, da die Kommission in ihrer Mehrheit sich völlig ablehnend verhielt. Er persönlich sei ja für die Elektrizität, doch habe er hier nur die Ansicht des Magistrats zu vertreten, und ersucht deshalb um ablehnende Entscheidung. Bei dieser Sache kam auch die Frage des Bezuges von Zechengas zur Verhandlung, wobei diese Angelegenheit als noch nicht spruchreif bezeichnet wurde. Herr Bürgermeister v. Basse erklärte hierzu, daß die Stadtverwaltung bei jeder Neuanlage in der Gasanstalt den etwaigen Bezug von Zechengas im Auge behalte. Schließlich lehnte auch die Stadtverordnetenversammlung vorläufig die Einführung elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke ab. — Auch über die Frage der

Erweiterung des Gasrohrnetzes

entstand eine längere Aussprache. Wie Herr Hußmann mitteilte, ist durch die Erfahrung festgestellt worden, daß in einzelnen Stadtteilen nicht der genügende Gasdruck vorhanden ist. Dies ist auf zu geringe Weite der verlegten älteren Rohre, insbesondere derjenigen von 1864, zurückzuführen. Um nun doch einen brauchbaren Gasdruck zu erzielen, muß auf der Gasanstalt der Gasdruck bedeutend verstärkt werden, wodurch größere Gasverluste entstehen und sich auch die im Rohrnetz vorhandenen Undichtigkeiten bemerkbar machen. Für die Erneuerung des Rohrnetzes einschließlich der Verlegungs- und Pflasterungsarbeiten sind die Kosten auf 32 000 M. veranschlagt, welche durch eine Anleihe bei der Armenkasse gedeckt werden sollen. Nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters v. Basse und des Herrn Stadtbaumeisters Kemna wird beabsichtigt, durch diese Erneuerung ein in sich einheitliches Rohrnetz zu schaffen, wobei die in den Hauptstraßen bisher benutzten, nicht genügend weiten Rohre in Nebenstraßen, wo der Bedarf nicht so groß ist, Verwendung finden sollen. Infolge einer von Herrn Hohendahl aufgeworfenen Frage entwickelte sich eine Aussprache darüber, ob Gußrohre oder Mannesmannrohre besser seien. Hierbei erwähnte Herr Hußmann auf eine in der Aussprache gefallene Bemerkung, daß das bei der neuen katholischen Schule vorgekommene Ausweichen der Mauern nicht auf durch den Bergbau verursachte Bodensenkungen zurückzuführen sei, da die Zeche, wie das amtliche Grubenbild auch ergebe, gar nicht unter der Stadt arbeite. Nachdem der genannte Herr noch mitgeteilt hatte, daß die Hälfte der Verzinsung des Betrages von 32 000 Mark allein durch die Verringerung des Gasverlustes infolge der Erneuerung des Rohrnetzes aufgebracht wird, erklärte sich Versammlung unter Vorbehalt der Entscheidung der Rohrfrage mit der Vorlage einverstanden. — Der Beschaffung von

Familienbüchern beim Standesamt

stimmte die Mehrheit der Versammlung zu, ebenso der kostenlosen Ueberreichung dieser Bücher an die jungen Ehepaare. — Zur Kenntnis genommen und entlastet wird die

Sparkassen-Rechnung

für das Jahr 1909. Da die Hauptziffern wir schon veröffentlicht haben, so wollen wir nur erwähnen, daß der auf die Stadt entfallende Anteil an den Sparkassenzins-Ueberschüssen in Höhe von 48 395.36 M. entsprechend dem außerordentlichen Haushaltsplan der Stadtkasse verwendet, der überschießende Betrag in Höhe von 6395.36 Mark aber für Notfälle zurückgelegt werden soll. — In Sachen der

Nachträge zur Wählerliste

wurde ein Antrag anerkannt, zwei Anträge wegen verspäteter Geltendmachung aber abgelehnt. — Außer der Tagesordnung teilte Herr Hußmann mit, daß in Sachen der

Proteste gegen die letzten Stadtverordnetenwahlen

nunmehr die Entscheidung des Bezirksausschusses mit den Gründen den Parteien zugestellt sei; ob die Entscheidung angefochten sei, könne noch nicht mitgeteilt werden, da die Berufungs-Frist noch läuft. — Herr Hohendahl stellt noch eine Anfrage bezüglich der

Besteuerung der Zeche

ob das Gerücht richtig sei, daß die Stadt Kamen sich besser stehen würde, wenn die Zeche eine Kopf-Gewerbesteuer nicht zahle, sondern nach der ordentlichen Gemeinde-Gewerbesteuer veranlagt würde. Auf diese Anfrage teilte Herr Bürgermeister v. Basse mit, die Stadt Kamen sei nach ihrem Ortsstatut berechtigt, entweder die eine oder die andere Gewerbesteuer in Anwendung zu bringen. In den letzten drei Jahren (1908—10) habe die Zeche bezahlt an Kopfgewerbesteuer 22 878, 25 938 bezw. 30 060 Mk., während sie an ordentlicher Gemeinde-Gewerbesteuer nur 13 424,90, 14 882,40 bezw. 13 170,60 Mark zu zahlen brauchte; demnach hat sie, in-

folge der Kopfgewerbesteuer, mehr zahlen müssen: 9453, 11 055 bezw. 16 889. Damit erklärte sich der Fragesteller befriedigt und die Verhandlungen erreichten ihr Ende.

*

Zusammenbruch der Lünener Bank.

Kamen, 6. Aug. Die Verhaftung des Direktors Quanz der Lünener Bank ist die Konkurseröffnung über dieses Zweiginstitut der Niederdeutschen Bank unmittelbar gefolgt. Zum Konkursverwalter ist Herr Kaufmann Gundlach in Dortmund ernannt worden. Es ist festgestellt worden, daß Quanz mit der von ihm geleiteten Bank ein Opfer Ohms geworden ist, der die ganzen Manipulationen mit der Dortmunder Hauptstelle selbst in die Wege geleitet hat. Die beiden von der Niederdeutschen Bank ins Leben gerufenen Dortmunder Terraingesellschaft G. m. b. H. und Dortmunder Hotelbetriebsgesellschaft G. m. b. H. dürften sich über Wasser halten können. Die Niederdeutsche Bank selbst hat ihre Pforten wieder geöffnet, allerdings nur, um den Leuten Zutritt zu gewähren, die ihr etwas schulden.

Die Handelskammer beim Dortmunder Landgericht verhandelte Dienstag über eine große Anzahl Wechselproteste, die gegen die Niederdeutsche Bank und die von dieser gegründeten Tochtergesellschaft eingingen. Die Gesamtsumme beläuft sich auf über 500 000 Mark. In allen Fällen dürfte das Verfahren wegen der inzwischen erfolgten Konkursanmeldung der Niederdeutschen Bank unterbrochen werden. Wie verlautet, belaufen sich die Passiven bei der Niederdeutschen Bank auf 100 Millionen Mark. Ueber die Aktien läßt sich zurzeit noch gar nichts sagen.

Die Not unter den Gläubigern

kennzeichnete trefflich ein Bericht aus Cloppenburg i. Old., in dem es heißt: Die Cloppenburger Bank, Filiale der Niederdeutschen Bank, wurde 1905 gegründet und brachte man derselben dort von Anfang an kolossales Vertrauen entgegen. Viele Leute holten ihre Ersparnisse von der Sparkasse und brachten das so sauer verdiente Geld zu dieser Bank. Gab doch die Cloppenburger Bank stets ½—1% Zinsen mehr, wie die Sparkasse, auch lag die Leitung der dortigen Filiale in besten Händen. Dem Manne, der an der Spitze der Bank stand, brachte jeder ohne Bedenken sein ganzes Vermögen. Kaufleute, Beamten, Arbeiter, Knechte und Mägde, ja Kinder hatten noch Sparbosen, jeder sparte. Heute ist alles dahin. Die Sache ist hier sehr traurig, es gibt fast kein Haus, aus dem nicht der eine oder der andere Geld in der Bank hat. Viele Landwirte, denen schon durch Hagelschlag die halbe Ernte vernichtet wurde, verlieren auch noch ihre Barmittel bei der Bank. Ein Arbeiter hatte sich mit seinen Söhnen im Kiesschacht 1200 Mark verdient und erspart; er brachte das Geld zur Niederdeutschen Bank und hat nun alles verloren.

Zur Verhaftung des Bankdirektors Quantz von der Lünener Bank, worüber wir bereits berichteten, erfahren wir noch, daß der Erste Staatsanwalt Friedheim Dienstag nachmittag den Direktor Quantz nach Dortmund bat, um sich von ihm über den Stand der Lünener Bank berichten zu lassen. Dieser Bericht war jammervoll, denn es stellte sich heraus, daß die Verbindlichkeiten der Lünener Bank das Aktienkapital um zwei Millionen überschreiten. Diesen Verbindlichkeiten stehen nur geringe und zum Teil minderwertige Aktiven gegenüber. Da die Lünener Bank in den letzten Tagen viel Rückzahlungen gemacht hat, so dürften von dem Zusammenbruch dieser Bank wenig kleine Leute betroffen werden.

*

Kamen, 6. August. **(Verschiedenes.)** Für die bevorstehenden **Herbstmanöver** wird darauf aufmerksam gemacht, daß es für pünktliche Beförderung und Zustellung der an die Offiziere und Mannschaften der Manövertruppen gerichteten Postsendungen durchaus erforderlich ist, in Aufschriften der Briefe 2c. außer dem Namen und dem Dienstgrade des Empfängers auch den Truppenteil (Regiment, Kompagnie, Eskadron, Batterie) sowie dessen ständigen Garnisonort anzugeben.

s **(Von der Straßenbahn.)** In Sachen der Verlängerung der Straßenbahn Unna—Kamen—Bergkamen bis in die Stadt Werne wurde am Donnerstag hier eine Versammlung der Vertreter der beteiligten Kommunalverbände abgehalten. Wenn sich auch die Mehrheit für die Linie Bahnhof Bergkamen—Werner Chaussee—Lippebrücke (unter Verbreiterung der Lippebrücke) mit Pendelverkehr von letzterer nach Hammer Chaussee—Neue Kolonie—Rünthe aussprach, so wurde doch von einem endgültigen Beschluß abgesehen, da der Landeshauptmann den Verhandlungen nicht beiwohnen konnte. Außerdem wurden noch die vorgeschlagenen Straßenbahnlinien Kamen—Westick—Methler—Court, Kamen—Heeren, Unna—Heeren—Werwe—Altenbögge eingehend besprochen, aber endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt.

(Gute Wirkungen.) Der Fall der Niederdeutschen Bank hat die Nebenwirkung gehabt, daß die Spareinleger jetzt ihr Geld meist auf die städtischen Sparkassen tragen. Einzelne derselben sind jetzt so mit Geld überfüllt, wie es sonst vielleicht nie der Fall gewesen ist. Dadurch wird der Hypothekenmarkt flüssiger und insbesondere das Baugeschäft kann dadurch nur im günstigen Sinne beeinflußt werden. In dieser Meinung sind die Geschäftsleute einig und meinen, daß sich die Anzeichen dieser beginnenden wirtschaftlichen Besserung auch dem größeren Publikum bald bemerkbar machen werden. Im Wirtschaftsleben hat eben jeder wichtigere Vorgang zweispältige Folgen, günstige und ungünstige. Es bestätigt sich auch bei dem großen Dortmunder Krach das Verslein:

„Kein Unglück ist so riesengroß,
Ein Blümlein sprießt an seiner Kette."

Schlimme Erfahrungen hat die Straßenbahngesellschaft in Krefeld mit der Erhöhung der Tarife gemacht. Während das erste Vierteljahr 1910 gegen das Jahr 1909, also unter Geltung des alten Tarifs, eine Mehreinnahme von 29 400 Mark erbrachte, hat das zweite Vierteljahr nicht nur keine Mehreinnahmen, sondern eine Mindereinnahme von 7700 Mk. gebracht. Dieser erhebliche Ausfall ist auf die Erhöhung der Fahrpreise zurückzuführen. — Das Publikum läßt sich einen derartigen Angriff auf den Geldbeutel nun einmal nicht gefallen. Dieselbe Erfahrung hat ja seinerzeit auch die Omnibusgesellschaft in Berlin machen müssen.

Dortmund, 5. August. **(Verschiedenes.)** Verschiedene Blätter brachten die Meldung, der Dortmunder **Oberbürgermeister, Geheimrat Schmieding,** der gegenwärtig in Ferien weilt, werde aus Gesundheitsrücksichten nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Ein Essener Blatt meldete sogar, daß eine Gruppe Dortmunder Stadtverordneter mit dem Essener Oberbürgermeister Holle wegen Uebernahme des Dortmunder Oberbürgermeisterpostens in Verbindung getreten sei. Die „Dortmunder Zeitung" will nun zu der Mitteilung autorisiert sein, daß an den Meldungen von einem Rücktritt des Geheimrats Schmieding kein wahres Wort sei. Die Behauptung des Essener Blattes bezgl. der Nachfolgerschaft sei vollständig aus der Luft gegriffen. Herr Oberbürgermeister Holle in Essen sei erst von dritter Seite auf die Notiz des Essener Blattes aufmerksam gemacht worden und darob sehr verwundert gewesen. Die „Dortm. Ztg." glaubt auch deshalb schon nicht an eine eventuelle Nachfolgerschaft von Holle, da der Essener Oberbürgermeister sich u. a. auch gehaltlich viel besser steht als der Dortmunder. — Zu der Erklärung der „Dortm. Ztg.", daß die Nachricht über Verhandlungen mit Oberbürgermeister Holle aus der Luft gegriffen seien, schreibt unser Dortmunder Mitarbeiter: „Darin irrt das Blatt. Die behaupteten Verhandlungen schweben tatsächlich. Dagegen hat die Mehrheit der Stadtverordneten Herrn Bürgermeister Dr. Eichhoff schon vor längerer Zeit aus bestimmtem Anlaß die Zusage gemacht, ihn bei Erledigung dieses Postens zum Oberbürgermeister zu wählen. Inzwischen haben allerdings Stadtverordnetenneuwahlen stattgefunden und daher ist im Kollegium, wie es sich gegenwärtig zusammensetzt, vielleicht keine Mehrheit derer dar, die sich für Dr. Eichhoff engagiert haben. Trotzdem ist seine Wahl sehr wahrscheinlich. Die Mitteilung über Herrn Geh. Rat Schmieding ist nicht bestritten worden. Wenn sie zutrifft, so dürfte die Wahl des neuen Oberbürgermeisters allerdings schon bald vorzunehmen sein."

Donnerstag erfolgte in einer Schlackenhalde des Eisen- und Stahlwerks Hösch, die im Innern brannte und berieselt werden mußte, eine **Explosion.** Dabei wurden 4 Arbeiter schwer verbrannt. 2 davon, der 29jährige Arbeiter Stanislaus Mytra und der 48jährige Johann Koropacki, sind ihren Wunden bereits erlegen.

Die 20 Jahre alte Rosalie Bartecki fand dadurch ihren Tod, daß ihr beim Anzünden des Herdfeuers eine Petroleumflasche **explodierte** und sie dadurch schwere Verbrennungen am ganzen Leibe davontrug.

Das Reichsgericht hatte auf die Revision des Staatsanwalts hin ein Urteil aufgehoben, das die hiesige 1. Strafkammer gegen den Redakteur der „Arbeiterzeitung", Georg Beyer, erlassen hatte. Es handelte sich um den Artikel „Dortmund demonstriert", der am 16. Februar in der „Arbeiterzeitung" erschien, und in dem das **„Recht auf die Straße"** gefordert wird. Am Schlusse des Artikels hieß es: „Fließt Arbeiterblut im Dienste des Kapitals, so kann es auch fließen im Kampfe fürs Recht." Der Staatsanwalt erblickte in dem Artikel ein Vergehen gegen § 130 des Strafgesetzbuches, „Aufreizung zum Klassenhaß", während die Strafkammer nur ein Vergehen gegen § 110 für vorliegend hielt und Beyer zu 500 M. Geldstrafe verurteilte. Der Angeschuldigte erklärte, daß er nicht beabsichtigt habe, die Bevölkerung aufzureizen, sondern nur Einspruch erhoben habe gegen die Regierungsmaßnahmen. Das Reichsgericht schloß sich der Auffassung des Vorderrichters, der keine Aufreizung für vorliegend erachtete, an. Die Strafkammer gelangte auch jetzt nicht zu der Auffassung, daß der Artikel verschiedene Bevölkerungsklassen aufreizen sollte, sondern als ein Kampfmittel gegen die Regierungsvorlage anzusehen sei und erkannte wiederum auf 500 M. Geldstrafe.

Eine schwere Revolveraffäre ereignete sich gestern abend in der Bismarckstraße. Dort ist bei der Familie Blancke die 18jährige Luise Landwehr als Tagesmädchen bedienstet. Das Mädchen hatte ein Liebesverhältnis mit dem 22jährigen Schneider Ewald Dempewulf. Seit einiger Zeit bestehen zwischen dem Paare Zwistigkeiten. Dempewulf konnte offenbar von der Landwehr nicht lassen, er holte sie allabendlich ab, um sie nach Hause zu bringen und drohte ihr mit Gewalttätigkeiten, wenn sie sich nicht wieder mit ihm versöhnen würde. Auch gestern abend wartete Dempewulf auf die L. Als diese in der Haustür erschien und Miene machte, mit ihrer auf sie wartenden Mutter heimzugehen, zog der junge Mann plötzlich einen scharfgeladenen Revolver und feuerte 3 Schüsse auf das erschrockene Mädchen ab. Zwei Kugeln gingen glücklicherweise fehl, die dritte drang der Landwehr in den Oberarm und verletzte sie schwer, sodaß ihre schleunige Ueberführung ins städtische Luisenhospital notwendig wurde. Der junge Mann ergriff nach vollbrachter Tat die Flucht und konnte bis Mitternacht noch nicht gefaßt werden.

§ **Dortmund,** 5. Aug. **Die Krawalle am Steinplatz,** die im vergangenen Mai stattfanden, hatten gestern ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer; aber so schlimm, wie man sich die Sache gedacht hatte, wurde sie für die Angeklagten doch nicht. Es ist aber schwer, die wirklichen Uebeltäter bei solchen Tumulten herauszufischen. Letztere inszenieren zwar die ganze Geschichte, aber sie halten sich dann, weil sie genau wissen, was ihnen blüht, im Hintertreffen. Gestern hatten sich wegen der Geschichte die Arbeiter Anton Austermann, Engelbert Breuer, Hermann Einhardt und Johann Saul von hier zu verantworten, und die Anklage warf ihnen vor, sich, nachdem sie dazu von der Polizei aufgefordert, nicht entfernt zu haben; auch machten sie sich angeblich der Beleidigung der Beamten schuldig. Die Angeklagten leugneten, sich dieser Tagen schuldig gemacht zu haben. Sie behaupten, ohne jede Absicht zum Steinplatz gekommen und dort in die Vorgänge verwickelt worden zu sein. Auf Grund der Bekundungen der Beamten wurden sie aber alle für schuldig befunden und der erste zu 60, die beiden mittleren zu je 50 und der letztere, der die Beamten „Bluthunde" geschimpft haben soll, zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

** **Hagen,** 4. Aug. **(Tot im Bett aufgefunden.)** Der Händler Karl Streppelmann war seit stark acht Tagen von seiner Wohnung, Buscheistraße 66, nicht ausgegangen. Der Hausbesitzer ließ die Tür öffnen. Man fand den Mann entseelt in seinem Bette liegen. Der Arzt konnte die Todesursache nicht mehr feststellen.

! **Hagen,** 5. Aug. **Ueberfahren** wurde in der Altenhagenerstraße ein Fuhrknecht der Osthausschen Ziegelei. Dem Bedauernswerten ging das Rad eines mit Ziegelsteinen beladenen Wagens über die Brust. Die Sanitätskolonne brachte den Schwerverletzten ins Josephshospital.

** **Lüdenscheid,** 5. Aug. **(Vermächtnisse.)** Der vor einigen Monaten verstorbene Geheime Kommerzienrat G. Selve in Altena hat, wie erinnerlich, allen seinen Beamten, Werkmeistern und Arbeitern, je nach der Dauer ihrer Tätigkeit, zur baren Auszahlung Vermächtnisse bestimmt. Diese Auszahlung ist jetzt beendet. Sie beträgt über 1433 000 Mk., wovon über 636 000 Mk. den Fabrikssparkassen zugeführt wurden. In der Stadt Lüdenscheid verbleiben 81 888 Mk.

** **Arnsberg,** 4. August. **(Ertrunken.)** Dienstag abend badeten mehrere junge Leute in der Ruhr. Der 20jährige Josef Enste kam bei seinen Schwimmübungen in eine sehr tiefe Stelle, wo er plötzlich den Blicken der übrigen entschwand und ertrank. Ein älterer Bruder sprang sofort nach, mußte die Rettungsversuche jedoch aufgeben. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden.

** **Dieringhausen,** 5. Aug. **(Achtet auf eure Kinder.)** Das 2½jährige Söhnchen der Familie Hermann Hillenbach im nahen Nülbrecht fiel in einem unbewachten Augenblick in einen vor dem elterlichen Hause befindlichen Wassertümpel, aus dem es als Leiche hervorgezogen wurde.

? **Winterberg,** 5. Aug. **Ein nichtswürdiger Streich** wurde in der Nacht an den in der Nähe der Bierhalle liegenden Fischteichen verübt. Die Teiche sind Eigentum dreier hiesiger Herren und enthielten außer einem reichen Bestande von ausgewachsenen Forellen auch einige Tausend Setzlinge. Die eingesetzten kleinen Fische waren schon seit einigen Tagen verschwunden, gestern morgen lagen sämtliche anderen Fische tot in den Teichen. Ob die Tat durch Kalkeinwurf oder durch Schießen verübt ist, konnte nicht festgestellt werden. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt.

W **Kray,** 5. Aug. **(Kind verbrannt.)** Auf der Siepenstraße verbrannte ein Arbeiter alte Papierreste. Von den bei dem Feuer spielenden Kindern kam ein sechsjähriges Mädchen dem Feuer zu nahe, sodaß die Kleider Feuer fingen. Das Kind erlitt derartige Brandwunden, daß es an den Folgen derselben starb.

* **Essen,** 5. Aug. **(Ein weiteres Opfer des Dortmunder Bankkrachs.)** Die Maschinenbauanstalt Altenessen, die bekanntlich der in Konkurs geratenen Niederdeutschen Bank nahe steht, wendet sich um Bewilligung eines Moratoriums von vier Wochen an ihre Gläubiger, nachdem die Kasse der Gesellschaft schon einige Zeit geschlossen ist. Der Vorstand der Gesellschaft erklärt, daß der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank die Gesellschaft stark in Mitleidenschaft gezogen habe, da ihre Effekten, die sie zur Sicherstellung ihrer Akzeptschuld zur freien Disposition der Niederdeutschen Bank gestellt habe, von dieser weiter verpfändet worden seien. Gegenwärtig versuche man festzustellen, wer diese Papiere jetzt besitze. Wenn diese Besitzer gleichzeitig Inhaber der Akzepte der Gesellschaft seien, so würde eine Kompensation der Verbindlichkeiten der Gesellschaft und ihres Vermögens leicht möglich sein, da die Mehrzahl der Akzepte sich voraussichtlich im Besitze von Großbanken befände, die bereits ihre Bereitwilligkeit zu einem Akkord erklärt hätten. Eine Sanierung der Gesellschaft würde nur möglich sein, wenn die Gläubiger, denen volle Sicherheit gewährt werden könne, da den laufenden Verpflichtungen der Gesellschaft gute Außenstände in Höhe von 150 Prozent gegenüberständen, ein vierwöchiges Moratorium bewilligten, da die Gesellschaft jetzt ohne jede Bankverbindung sei und eine neue solvente Bankverbindung nach Lage der Dinge auch nicht gewinnen könne. Bei einem Konkurs würden die Gläubiger nur eine geringe Dividende erhalten, weil zunächst die Hypothekenbesitzer und die Obligationäre befriedigt werden müßten. Das Werk selbst habe sich gut entwickelt und sei heute auf drei Monate mit Aufträge versorgt.

** **Essen,** 5. Aug. **(Von einem Gerüstbaum erschlagen.)** Mittwoch nachmittag gegen 5 Uhr wurde das fünjährige Töchterchen des Schreinermeisters Arndt beim Abnehmen eines Gerüstes an einem Neubau in der Clementinenstraße durch einen herabgelassenen Gerüstbaum erschlagen. Wen die Schuld an diesem traurigen Unglück trifft, ist noch nicht bekannt.

? **Barmen,** 4. August. **Ein Radfahrer** bemerkte zwischen Barmen und Schellenbeck einen anderen Radfahrer in einem Teich liegen. Ein Rad lag am Ufer. Da der Mann um Hilfe schrie, lehnte ersterer sein Fahrrad an einen Baum und eilte dem anscheinend Ertrinkenden zu Hilfe. Während er sich um den Mann bemühte, bestieg ein anderer Mann sein Fahrrad und suchte damit das Weite, stolperte aber nach kurzer Fahrt, überschlug sich und blieb wie tot liegen. Es stellte sich heraus, daß er einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, der im Laufe der folgenden Nacht im Krankenhause seinen Tod herbeiführte. In seinen Taschen fand man außer Papieren, aus denen hervorging, daß er ein Reisender namens Otto Schwantes aus Elberfeld ist, einen Geldbetrag von 170 Mark. Man vermutet, daß der Verunglückte mit dem „Ertrinkenden" unter einer Decke gesteckt hat, daß es sich um eine abgekartete Sache handelte, ein zweites Fahrrad zu ergaunern.

Elberfeld, 5. Aug. **(Zurückgewiesene Ordensauszeichnung.)** Dem Lehrer Otto Schell, der sich um die Erforschung der Geschichte Elberfelds große Verdienste erworben hat, war aus Anlaß der 300-Jahrfeier der Stadt der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden. Da Schell darin keine genügende Belohnung für die Dienste, die er seiner Vaterstadt geleistet hat, erblickte, hat er die Dekoration zurückgewiesen.

** **Duisburg,** 4. Aug. **Beim Baden** in den Ueberschwemmungsgewässern am Weidenweg ertrank der 11jährige Knabe Sturm. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

** **Düsseldorf,** 4. Aug. **Ein gemeingefährlicher Heiratsschwindler** hatte sich vor der hiesigen Strafkammer in der Person des angeblichen Bandagisten Otto Fornmeier zu verantworten. Seine Opfer suchte er unter Verkäuferinnen und Dienstmädchen, die er unter Heiratsversprechen um ihre gesamten Ersparnisse (bis zu 1200 Mk. in einzelnen Fällen) brachte. In Straßburg, Mannheim, Frankfurt, Köln und Krefeld wurde er deshalb bereits erheblich bestraft. Das hiesige Gericht verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis.

** **Düsseldorf,** 4. Aug. **(Wegen Betruges verurteilt.)** Der Reisende Josef Meißner und der Althändler Heinrich Grüntchen, die in Düsseldorf und in Neuß sogenannte Blüten als echte 100 M.-Scheine in Zahlung gegeben haben, wurden von dem hiesigen Schöffengericht wegen Betruges zu 4½ und 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

** **Düsseldorf,** 4. Aug. **(Achtet auf eure Kinder!)** In Grimmlinghausen stürzte ein 15 Monate altes Kind, während es von der Mutter unbeaufsichtigt war, in eine Jauchegrube und ertrank.

** **Krefeld,** 5. Aug. **Durch einen nichtswürdigen Streich** des Tagelöhners Oskar Schmitz hat ein junger Mann 6 Wochen lang unschuldig in Untersuchungshaft sitzen müssen. Schmitz hatte einen schweren Diebstahl begangen und war deshalb in Haft gebracht worden. Sowohl bei der Polizei als auch bei der richterlichen Vernehmung machte Schmitz glaubhaft, der Eisendreher Josef Esser habe bei dem Diebstahl mitgewirkt, infolgedessen dieser ebenfalls verhaftet wurde. In der Verhandlung vor der Strafkammer wurde klar gestellt, daß E. mit dem Diebstahl nichts zu tun gehabt hat. Schmitz sah sich genötigt, zuzugeben, daß er den E. fälschlich bezichtigt hat und zwar aus Rache, weil er annahm, dieser habe ihn wegen des Diebstahls verraten. Noch vor Beendigung der Verhandlung wurde der Haftbefehl gegen E. aufgehoben und er dann freigesprochen. Sch. erhielt wegen des Diebstahls 1 Jahr Gefängnis. Der Staatsanwalt kündigte an, daß er gegen Schmitz sofort ein Strafverfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung einleiten werde.

: **Köln,** 4. Aug. **(Ein Insektenstich als Todesursache.)** Vor einigen Tagen mußte ein zehnjähriger Knabe, der von einer Fliege in den Kopf gestochen worden war, ins Hospital gebracht werden. Dort ist der Junge gestorben. Der Fall mahnt zu besonderer Vorsicht. Bei bedenklichen Anschwellungen der Stichstellen ziehe man sofort einen Arzt zu Rate.

Köln, 4. Aug. **(Tödlicher Unfall beim Kirmesschießen.)** Bei dem üblichen Kirmesschießen in Unkel am Rhein kam es zu einem beklagenswerten Unglücksfall. Als ein Böller abgefeuert wurde, sprang ein Funke in einen offenen, mit Pulver gefüllten Eimer. Dieser explodierte und verletzte den Sohn des Schießmeisters tödlich und mehrere andere Personen schwer. Man riß dem Jungen die brennenden Kleider vom Körper, nach kurzer Zeit ist er jedoch seinen Brandwunden erlegen.

** **Köln,** 4. Aug. **(Selbstmorde.)** In der Buschstraße erhängte sich ein 74jähriger Metzger, der seit längerer Zeit Spuren von Schwermut zeigte. — Der 26jährige Angestellte einer Getreidehandlung in der Alten Wallgasse machte durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Was den jungen Mann zu dem Entschluß getrieben hat, ist nicht bekannt.

** **Bonn,** 4. Aug. **Der Student** der Rechte, Theodor Gelz aus Beurig-Saarburg kam am Morgen des diesjährigen Fronleichnamstages nach durchzechter Nacht in die Münsterkirche, unterhielt sich dort laut mit einem Komiltonen und rauchte seine Zigarre weiter. Ein Schutzmann, der von den Umstehenden auf das ungebührliche Benehmen aufmerksam gemacht worden war, wies den Studenten aus der Kirche. Vor derselben machte er sich der Beamtenbeleidigung schuldig, und da G. auch nicht seinen Namen angab, wurde er festgenommen. Vor der Ferienstrafkammer erklärte der Angeklagte, von den Vorgängen überhaupt nichts zu wissen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Verübung beschimpfenden Unfugs 4 Tage Gefängnis und wegen Beleidigung des Polizisten 50 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautete wegen groben Unfugs und Beleidigung auf 60 Mark Geldstrafe. Es wurde als strafmildernd angenommen, daß dem Angeklagten das Bewußtsein gefehlt habe.

** **Koblenz,** 4. Aug. **Wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz** sind vom Landgerichte Koblenz drei Schießhauer zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie waren auf einer unterirdischen Dachschiefergrube beschäftigt. Die ihnen übergebenen Patronen und Schießmittel hatten sie eines Tages bei Beendigung der Schicht um 6 Uhr nicht verbraucht. Als sie um 8 Uhr fortgingen, war der Schießmeister nicht mehr da, sie konnten daher die übriggebliebenen Sprengstoffe nicht, wie es vorgeschrieben war, abgeben. Deshalb verschlossen sie diese Sachen in ihren schweren mit festen Schlössern versehenen Holzkisten. In der Zeit von Sonnabend bis Montag wurden die drei Kisten von Dieben erbrochen und ihres gesamten Inhaltes beraubt. In der Revision der Angeklagten wurde geltend gemacht, daß das Dynamit nur zu bestimmten Zeiten zurückgegeben werden könne. Wenn ein Arbeiter diesen Zeitpunkt verpasse, weil es nicht anders gehe, so müsse er das Dynamit verstecken oder mit sich nehmen. Der Fehler habe also an der Organisation gelegen, die eine Ablieferung nicht zu jeder Zeit ermöglichte. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung der Revision. Wenn die Angeklagten auch die Ueberschicht zur Schicht rechnen, so widerstreitet dies dem klaren Wortlaute der Verordnung. Die Angeklagten hätten also das Dynamit um 6 Uhr, als ihre Schicht zu Ende war, abgeben müssen, wozu Gelegenheit gegeben war. Aber auch wenn man die Ueberschichten zur Schicht rechnet, durften die Angeklagten die Verwahrung der Patronen keines-

falls selbst vornehmen, sondern sie mußten die Hilfe des Steigers oder der Polizei anrufen.

** **Aachen,** 5. Aug. **(Zwei gefährliche Burschen verurteilt.)** Der Bergmann Christian Dupont aus Herne und der Bergmann Johann Blumenar aus Recklinghausen, beide schon vielfach bestraft, hatten in der Nacht zum 6. April einem Ackerer in Finkenrath gemeinsam ein Kalb gestohlen. Dupont trug einen geladenen Revolver bei sich; bei ihrer Verhaftung widersetzte sich Dupont in energischer Weise und gab außerdem einen falschen Namen an. Er wurde von der hiesigen Strafkammer zu 2 Jahren und 1 Monat Zuchthaus und 3 Wochen Haft verurteilt. Blumenar erhielt zusätzlich zu 6 Monaten Gefängnis, die er noch zu verbüßen hat, ein weiteres Jahr Gefängnis. Beide wurden außerdem zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Handel und Industrie.

(100 Millionen Aktienkapital.) Wie der „Frankf. Ztg." aus Bochum gemeldet wird, beabsichtigt die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks-Aktiengesellschaft ihr Aktienkapital auf 100 Millionen Mark zu erhöhen. Wenn dies zutrifft, so dürften nicht weniger als 36½ Millionen Mark neue Aktien zur Ausgabe gelangen, während zur Angliederung der Dortmunder Union und der Gewerkschaft Kaiser Friedrich nur 23,7 Millionen neue Deutsch-Luxemburger Aktien erforderlich sind. Danach scheint man anzunehmen, daß selbst die Angliederung dieser beiden Unternehmungen dem Ausdehnungsdrang der Deutsch-Luxemburgischen Gesellschaft — wie wir dies bereits ausgesprochen haben — noch nicht genügen wird.

Weltkongreß für freies Christentum.

Eine eigenartige religiöse Veranstaltung wird in den nächsten Tagen in Berlin ihren Anfang nehmen: der Weltkongreß für freies Christentum und religiösen Fortschritt. Die Institution dieser Kongresse wurde im Jahre 1901 geschaffen, in welchem Jahre der erste Weltkongreß in London abgehalten wurde. Der zweite tagte 1903 in Amsterdam, der dritte 1905 in Genf und der vierte 1907 in Boston. Für die Ausführung der Beschlüsse des Kongresses besteht ein internationales Exekutiv-Komitee, unter dessen Mitgliedern sich Professor Martin Rade (Marburg), Pfarrer Max Fischer (Berlin) und Reichstagsabgeordneter Schrader befinden. Nachdem der letzte Kongreß in Boston beschlossen hatte, die nächste Zusammenkunft in Berlin stattfinden zu lassen, haben die beteiligten religiösen Vereine, unter anderem der Deutsche Protestanten-Verein, die Freunde der christlichen Welt, die Freunde der evangelischen Freiheit in Rheinland und Westfalen die Vorbereitung des Kongresses übernommen, und die Einladungen hierzu erlassen. Als Zweck des Kongresses wird in der Einladung angegeben: dem freien Christentum und religiösen Fortschritt zu dienen und alle diejenigen, welche dieses Ziel wollen, zu einer Aussprache zu vereinigen. „Der Kongreß will nicht religiösem Kampfe, sondern dem Frieden und gegenseitiger Verständigung und Anerkennung dienen; er begnügt sich daher damit, zu zeigen, welche Fortschritte das freie Christentum in der Welt gemacht und welche hohe Bedeutung Freiheit überhaupt für die Entwicklung religiösen Denkens und Handelns hat; er enthält sich jeden Eingriffes in die Verhältnisse der einzelnen Länder und Religionsgemeinschaften. In Deutschland ist ein starkes religiöses Leben zugleich mit dem Streben nach Fortschritt und Weiterentwicklung erwacht. Religiöse Probleme beschäftigen uns gerade jetzt mehr als je. Wir haben also allen Anlaß, einen Ideenaustausch mit anderen Ländern zu pflegen, um an ihren Verhältnissen und ihrer Entwicklung zu lernen, aber auch ihnen die Bedeutung deutschen religiösen Lebens und deutscher theologischer Wissenschaft zu zeigen. Der Wunsch, diese näher kennen zu lernen, ist für die in Boston beschlossene Wahl des Tagungsortes Berlin von besonderer Bedeutung gewesen."

Die auswärtigen Gäste werden meist über die Niederlande kommen; bereits in Köln soll ihnen ein festlicher Empfang bereitet werden. Die Tagesordnung des Weltkongresses ist eine äußerst umfangreiche. Neben den Hauptversammlungen werden verschiedene Spezialorganisationen tagen. Für den ersten Tag ist abends Empfang der Gäste durch das Berliner Komitee vorgesehen. Hierbei werden der zurücktretende Präsident des Kongresses Reverend Dr. Samuel A. Eliot aus Boston und der neue Präsident Reichstagsabgeordneter Schrader sprechen. Ferner sind Ansprachen von Vertretern der verschiedenen Nationen, darunter auch der Japaner und Inder vorgesehen. Die Hauptverhandlungsthemata des Weltkongresses betreffen: „Die Religion und der Sozialismus", „Die Religion und die Enthaltsamkeit", „Die Religion und der Völkerfriede", „Die Religion und die Frau." Ferner werden folgende Themata erörtert werden: „Was verdanken die Religiös-liberalen der anderen Nationen dem religiösen Leben und der theologischen Wissenschaft Deutschlands?", „Deutsche Theologie und deutsche Kirche", „Katholiken und Protestanten", „Christen und Freidenker", „Christen und Juden", „Das Christentum und die nichtchristlichen Völker."

Für den in die Verhandlungstage fallenden Sonntag sind drei große Volksversammlungen vorgesehen. Außerdem werden während des Kongresses in verschiedenen Kirchen Gottesdienste und Kirchenkonzerte stattfinden.

Die Anwendung des Ehrlichschen Präparates.

Im Berliner Rudolf-Virchow-Krankenhause ist es dem dirigierenden Arzt der dermatologischen Abteilung, Sanitätsrat Dr. Wechselmann und Assistenzarzt Dr. Carl Lange, jetzt gelungen, die Technik der Injektion des neuen Ehrlichschen Syphilispräparats so auszugestalten, daß sie fast gar keine oder nur sehr geringe Schmerzen und Reaktionen auslöst. Das für die Anwendung des Mittels ungemein wichtige Ergebnis wurde in planmäßig Schritt für Schritt vorschreitenden Versuchen erreicht. Anfangs waren die Schmerzen nach den Injektionen so heftig, daß fast ausnahmslos Morphiuminjektionen nötig wurden. Wesentlich besser wurden die Erfolge, als der Säuregrad systematisch abgedämpft und schließlich eine neutrale Emulsion verwandt wurde.

Die Technik ist, nach der Deutschen Medizinischen Wochenschrift, jetzt die, daß das Mittel unter Verreiben im Mörser in Natronlauge gelöst wird; durch tropfenweisen Zusatz von Eisenessig fällt ein feiner gelber Schlamm aus, der mit destilliertem Wasser steril aufgeschwemmt und nun durch Zusatz von Normalnatronlauge oder Essigsäure je nach der Reaktion genauestens mit Lackmuspapier neutralisiert wird. Von der Genauigkeit hängt die Schmerzlosigkeit ab. Die Aufschwemmung wird in die Spritze gesogen und unterhalb des Schulterblattes subkutan an vorher desinfizierter und mit Jodtinktur bestrichener Stelle langsam injiziert. Manchmal tritt ein geringer Injektionsschmerz für einige Minuten ein, auch gelegentlich am zweiten oder dritten Tag eine geringe Anschwellung. Die frappante Wirkung des Mittels bleibt vollkommen bestehen. — Insgesamt sind jetzt nach den im Ehrlichschen Institut zusammenlaufenden Berichten über ein halbtausend Fälle mit dem Ehrlichschen Mittel injiziert worden. Im Publikum sind allerdings, wie Prof. Dr. Treupel in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift ausführt, recht falsche Vorstellungen über Art, Wirkung und Anwendung des Mittels verbreitet. So kamen ins Heiliggeistspital in Frankfurt a. M. eine Reihe von Personen, die zum Teil recht weit hergereist waren, und die glaubten, es genüge, sich sozusagen zwischen zwei Zügen injizieren zu lassen, um sofort danach wieder beruhigt nach Hause zu fahren. Das ist aber vollständig ausgeschlossen, da ein absolut ruhiges Verhalten nach der Injektion für mehrere Tage und vor ihr eine diagnostische Prüfung erforderlich ist.

Ehetragödie eines Opernsängers.

Ein erschütterndes Drama hat sich in Halle a. S. im Hause Goethestraße 28 abgespielt. Der dort wohnende Opernsänger Albert Aumann, der Baß-Buffo des Hallenser Stadttheaters, erschoß, wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Frau, die ahnungslos zeitunglesend im Bette lag, dann feuerte er auf sich selbst eine Kugel ab, die aber an seinem Schädel abprallte. Als der Selbmordversuch mißglückt war, erhängte sich Aumann an einem an der Stubentür befindlichen Haken. Die 15jährige Tochter Aumanns war nicht anwesend. Als die Bewohner des Hauses das festverschlossene Zimmer öffneten, war der Tod der beiden Unglücklichen bereits eingetreten. Ein Bruder Naumanns soll sich vor einigen Jahren auf ähnliche Weise entleibt haben.

Albert Naumann war am 13. Februar 1857 in Maliers (Kreis Oels), seine Gattin am 3. November 1866 in Klei-Zecher geboren. Dem Verbande des Hallenser Stadttheaters gehörte der Verblichene bereits seit sechs Jahren an. Das Motiv ist zweifellos Geistesstörung, in die Aumann infolge hochgradiger Nervösität verfallen war. Seit mehreren Jahren litt der Künstler an Kieferhöhleneiterung, die sich auch auf die Sprechorgane legte und ihm die Ausübung seiner Kunst oft erschwerte. Da ohne eine radikale Operation auf eine Heilung nicht gerechnet werden konnte, verabredete der Arzt als Zeitpunkt der ungefährlichen Operation den Juli. Als Aumann vor etwa 14 Tagen bei dem Arzt erschien, war er in einer so jämmerlichen körperlichen und seelischen Verfassung, daß der Arzt die Operation nicht vornehmen konnte. Dazu kam der leidende Zustand der Frau, die an Lungentuberkulose litt, und die aus Bad Reinerz erst in den letzten Tagen nach Halle zurückgekehrt war. Aumann war Liebling des Opernpublikums.

Der Todessturz des Aviatikers Kinet.

Der Todessturz des belgischen Luftschiffers Nikolas Kinet, über den jetzt die genaueren Nachrichten bekannt werden, war ein Ereignis von höchst spannender Tragik. Der Aviatiker schwebte schon über drei Stunden in der Luft, und er war für den Dauerflug von dem allerbesten Wetter begünstigt. Da muß in der Höhe von 200 Metern plötzlich ein Wirbelwind entstanden sein, der seinem Apparat die Flügel zerstörte, sodaß er senkrecht in die Tiefe stürzte., ohne daß er sich dagegen wehren konnte. Die Tribünen waren zu dieser Zeit dicht besetzt, und die Zuschauer konnten erst gar nicht unterscheiden, was da so schnell niedersauste. Nur drei Sekunden hat der Todessturz gedauert. Die Tribünenbesucher waren, als sie die Katastrophe erkannten, so erregt, daß nur mit großer Mühe eine Panik verhindert werden konnte. In dem Augenblick des Todessturzes saß die Frau des Aviatikers mit zwei Begleitern in dem Holzhäuschen des Klubs, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Man wollte der Frau die Nachricht bis zur Nacht verschweigen. Jetzt ist sie dem Wahnsinn nahe. Nikolas Kinet, der 33 Jahre alt geworden war, ist wenige Wochen nach seinem Vetter Daniel, der in Gent bei seinen Flugversuchen umkam, ein Opfer der Aviatik geworden. Dieser Tag des Flugmeetings war aber noch reich an anderen Unfällen. Auch Lanser wurde vom Windwirbel erfaßt, aber nicht so heftig wie sein Kamerad. Er konnte seinen Apparat noch regieren, mußte aber, um sich nicht zu gefährden, einen Höhensprung von zehn Metern wagen, und es gelang ihm, zu Boden zu kommen, ohne daß er Schaden nahm. Sein Apparat ist allerdings sehr beschädigt. Olislagers erlitt zu gleicher Zeit einen Motordefekt, und er ist nur durch ein Wunder gerettet worden. Er blieb in den Bäumen hängen. Jetzt erst kommen die Sachverständigen und sagen, daß das Gelände von Stockel für ein Flugmeeting so ungünstig wie nur möglich ist, denn die Anflugstrecken sind viel zu wellig und die Bäume ringsum bilden eine ständige Gefahr für die Flieger.

Aus aller Welt.

— **Soldaten-Selbstmorde.** In der Revierstube der neuen Trainkaserne in Fürth hat sich der Sanitätsgefreite Schiebold mit seinem Dienstkarabiner erschossen. Es heißt, daß sein Tod zusammenhängt mit dem Tode eines Soldaten des 1. Chevauxleger-Regts. in München. Beide Selbstmörder sollen sich eidlich gegeneinander verpflichtet haben, innerhalb 4 Wochen aus dem Leben zu scheiden.

— **Das Verschwinden eines Kindes,** das anscheinend ermordet worden ist, beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Es handelt sich um einen 3½ Jahre alten Knaben Karl Gieseler, den unehelichen Sohn eines Konditors Rosenfeld aus der Lichtenberger Straße. Der Knabe, der am 8. April 1907 in Berlin geboren wurde, befand sich bei seiner Mutter, der unehelichen Anna Gieseler in Pflege. Am 18. Juli gab Rosenfeld an, daß er den Knaben nach dem Waisenhause in der Alten Jakobstraße 33 bringen werde. Als sich später herausstellte, daß er ihn dort nicht abgegeben hatte, erklärte er, das Kind sei ihm nicht abgenommen worden. Deshalb habe er es noch an demselben Tage auf dem Treppenabsatz am Eingang zu den Diensträumen des 26. Polizeireviers am Michaelkirchplatz 24 niedergesetzt. Er habe angenommen, daß die Polizei es dort finden werde und sei weggegangen, ohne abzuwarten, ob sich jemand um den Knaben kümmern werde. Seitdem ist das Kind verschwunden. Alle Nachforschungen sind bisher umsonst gewesen. Dagegen wurden Ausweispapiere des Kindes, sein Taufschein und sein Impfschein, die Rosenfeld in einer kleinen Wachstuchtasche dem Knaben belassen haben wollte und außerdem die dunkle Matrosenmütze des Kleinen am 21. Juli vormittags 9 Uhr in einem Kellerfenster des Hauses Michaelkirchplatz 21 gefunden. Der Konditor Rosenfeld wurde unter dem dringenden Verdacht, den Knaben beiseite geschafft und vielleicht getötet zu haben, verhaftet und vorläufig wegen Kindesaussetzung der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

— **Kolander senior,** der Direktor der Korrektionsanstalt Glückstadt, ist im 68. Lebensjahre gestorben. Er war der Vater jenes famosen Hausvaters des Mädchenasyls „Blohmesche Wildnis". Sein Name wurde in dem Prozesse des Sohnes viel genannt. Der Verstorbene hatte seine Laufbahn als Polizist begonnen; er war Teilnehmer an den Feldzügen 1866 und 1870 und Inhaber des Eisernen Kreuzes.

— **Tödlicher Automobilunfall.** Der Direktor des Münchener Residenzautomats Köhler ist mit Frau und Sohn, als er sich im Automobil auf dem Wege von Partenkirchen nach München befand, bei Holzapfelkreuth schwer verunglückt. Frau Köhler wurde getötet, Köhler selbst ist schwer verletzt.

Bei Nassereith ist ein von Garmisch nach Innsbruck fahrendes Automobil einen Abhang hinabgestürzt. Der Chauffeur Guendhart wurde getötet, von den Insassen, Frau Rivers und Sohn aus Newyork, wurde die Mutter schwer, der Sohn leicht verletzt.

— **Die Cholera in Rußland.** Die Cholera greift in Rußland sehr stark um sich. Namentlich aus den südrussischen Montangebieten laufen beunruhigende Nachrichten ein. In einzelnen Kohlengruben hat die Cholera fast fünfzig Prozent des Arbeiterbestandes weggerafft. Die Arbeiter fliehen in Scharen und verschleppen die Cholera nach den Dörfern, wo die Unruhen sich häufen. Auf einzelnen Montanwerken hat der ganze Arbeiterbestand von mehreren Tausenden die Arbeit niedergelegt und ist fortgezogen. Die Infektion des ganzen Südens ist von Petersburg ausgegangen, das jetzt zum Seuchenherd für ganz Rußland wird.

— **Eine ganze Familie lebendig verbrannt.** In Warschau geriet spät abends in der Nähe des sogenannten Elektrorala ein mit Celluloid beladener Wagen aus bisher unaufgeklärter Ursache in Brand. Das Celluloid explodierte und die Flammen umarmten augenblicklich das Haus eines dort wohnenden Tapezierers. Fast die ganze Familie kam in den Flammen um. Bisher wurden sieben Leichen, darunter sechs weibliche aufgefunden. Zwei Kinder erlitten tödliche Verletzungen. Auch Pferde verbrannten.

— **Ermordung eines Polizeimeisters.** In der Kreisstadt Wlowlawek in Polen wurde der Polizeimeister Hauptmann Nowikow-Sahrend während einer Theatervorstellung erschossen. Der Attentäter entkam.

— **Wieder ein tödlicher Absturz.** Der amerikanische Aviatiker Charles Walden, der mit einem Monoplan Flugversuche machte, ist bei Mineola auf Long Island abgestürzt. Er hatte sich in eine Höhe von ungefähr 200 Meter erhoben, als plötzlich der Apparat kippte und mit ungeheuerer Geschwindegkeit zur Erde niedersauste. Der Pilot wurde von den Trümmern begraben und war sofort tot.

— **Zweifel an Miß Neves Schuld.** Inspektor Dew hatte am Dienstag in Quebec eine zweistündige Unterredung mit Miß Le Neve, der Geliebten des Gattenmörders Crippen. Er erklärte, er habe den Eindruck, daß sie unschuldig sei und von dem eigentlichen Verbrechen sehr wenig wisse. Inspektor Dew sagte, daß das, was sie vorgebracht habe, genügend sei, um sie von jedem Verdacht freizusprechen. Miß Le Neve erklärte darauf, daß sie immer noch an Crippens Unschuld glaube. Befragt, warum sie Männerkleidung getragen hätte, erklärte sie, daß Dr. Crippen sie dazu gezwungen habe; er wäre geradezu brutal ihr gegenüber aufgetreten, und daraus habe sie den ersten Verdacht gegen Crippen geschöpft. Crippen habe ihr sogar selbst die Haare geschnitten. Auf die Frage, warum sie Dr. Crippen auf seiner Flucht begleitet hätte, erklärte sie unter sichtlicher Bewegung, daß sie ihn sehr geliebt habe und auch jetzt noch immer liebe.

Neueste Nachrichten

Die Hellfeld-Affäre.

W **Berlin,** 5. Aug. Die Verhandlungen zwischen Hellfeld und der russischen Regierung wegen der Bezahlung der im russisch-japanischen Kriege gemachten Geschützlieferungen sind nach der „Morgenpost" in ein neues Stadium getreten. Die Verhandlungen werden durch die Vermittlung der hiesigen Gesandtschaft einer auswärtigen Macht geführt. Beide Parteien hoffen, zu einer Verständigung zu gelangen.

Zweifaches Auto-Unglück.

W **Bern,** 5. Aug. Als der Uhrengroßfabrikant Allemann aus Court im Berner Jura durch Zürich fuhr, rannte ein 7jähriger Knabe in die Fahrbahn des Automobils und erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Als Allemann am Abend gegen 10 Uhr zurückfuhr, stieß er gegen einen in der Mitte der Straße stehenden Wagen und wurde von der Deichsel durchbohrt und sofort getötet.

Unwetter in der Schweiz.

W **Luzern,** 5. Aug. Furchtbare Hagelstürme haben in dem Luzerner Hinterland ungeheuren Schaden angerichtet. Schlossen in der Größe von Taubeneiern prasselten eine Viertelstunde lang nieder.

Wittdün von Flammen bedroht.

Ⅱ **Nebel** auf Amrum, 5. Aug. Das Elektrizitätswerk des Nordseebades Wittdün steht in Flammen. Das Feuer ergriff soeben das danebenliegende Kasino des Bades. Bei dem schweren Nordseesturm besteht Gefahr für das ganze Bad.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

7. August: Vielfach heiter, warm, schwül, Gewitter.
8. August: Wolkig, teils sonnig, warm, schwül.
9. August: Bewölkt, teils heiter, warm, Gewitterluft.

Buenos-Aires, 4. Aug. **(Zentenar-Ausstellung.)** Die von R. Wolf, Magdeburg, ausgestellte und zur Erzeugung elektrischen Stromes dienende 140pferdige Patent-Heißdampf-Lokomobile hat den Betrieb aufgenommen und findet infolge ihrer vorzüglichen Ausführung, sowie infolge des prachtvollen geräuschlosen Ganges allgemeine Anerkennung.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

das selbsttätige Waschmittel gibt blendend weisse Wäsche.

Persil

praktisch, billig, grösste Schonung Unschädlichkeit garantiert. Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

918

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Sohnes und Bruders, besonders dem Herrn Kaplan Siewecke für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**

Kamen. i1062

Familie Dörendahl.

MAGGI's WÜRZE

leistet im Sommer unschätzbare Dienste.

1063

Frische Eier

täglich ein Genuß. Bei Bedarf an gutem **Zucht- und Legegeflügel** wenden Sie sich an **Beckers Geflügelhof 991,** Weidenau-Sieg. Preisliste gratis. d245

Vor-Anzeige!

Mein diesjähriger Inventur-Verkauf beginnt am Montag, den 8. August.

H. G. Thöling.

1071

16er Hacketäuer

Sonntag, 5 Uhr:

Versammlung.

1066 **Der Vorstand.**

Tanz-Schule.



Neuer Kursus

beginnt **Mittwoch den 10. August, abends 8½ Uhr,** im Saale des Herrn **L. Rieder, am Markt.**

Gefl. Anmeldungen daselbst erbeten.

Hochachtend 1041

H. Ludmann.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Lieferung sämtlicher

Zeitschriften und Bücher.

Einrahmung von Bildern etc.

Lieferung von Drucksachen

aller Art. 190

Neues

Delikateß-Sauerkraut, Kasseler Rippspeer, delik. Bauchspeck, echte Halberstädter Würstchen

empfiehlt 1068

W. Didier Nachf.

Weststraße 18. Fernruf 154

Real und Theke

für jedes Geschäft passend, stehen zum Verkauf. 1067

Kamen, Weststraße 45a.

Hochfeines, wenig gespieltes

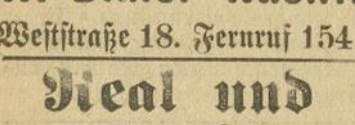
Pianino

mit hochedler Tonfülle, äußerst billig zu verkaufen. 896

Schriftl. Garantie 10 Jahre.

H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15. Telefon 7681.

Wirkliche Erfolge hat



Gutbiers

Germania - Pomade

bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste **Haarausfall** wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste **Schnurrbart.** Mißerfolg ausgeschlossen! Viele Dankschreiben vorh. In eleg. Fl. à M 1,–

nur bei **C. Müller jr.,** 516

Löwen-Drogerie, Kamen.

Tanz-Schule!



Am Montag, den 8. August eröffnen wir im Lokale des Herrn **F. Hausemann** einen

Anstands- und Tanz-Kursus

für **Kinder** und **Erwachsene.**

— Unterrichtsstunden von 5—7 und 8—10 Uhr. —

Hochachtend

A. Herzog, C. Büscher

1019 Tanzlehrer.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 185

Friedr. Matthiä, KAMEN Weststr. 10.

Sie finden dort eine **reichhaltige u. moderne Musterauswahl** sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Reinen Kornbranntwein

(keinen Maisschnaps)

1/1 Liter **80 Pfg.**

1/2 Liter . . . . . **40** Pfg.

empfiehlt

Brennerei und Restauration

geführt von

Hub. Sonnenschein. 826

Allen voraus sind die 401

„Kiepenkerl-"

Tabacke in der Preislage v. 20 ₰ bis 3 ℳ p. ¼ Pfd.

Weil allgemein beliebt, überall käuflich.

Oldenkott Rees a. Rh.

Versicherungen

gegen

Einbruchs-Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu

mäßigen Prämiensätzen

und

coulanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Weststraße 54.

Der Bade Duplex weit bekannt,
Der nie versagt u. stets zur Hand,
Der tausendfach schon im Gebrauch,
Den kaufen Sie sich schleunigst auch.



Etwas Neues für Hausfrauen!

„Bade Duplex"

der beste, neueste u. praktischste Einkoch-Apparat.

Uebertrifft alle bisherigen Systeme bei weitem und gestattet das Kochen auf 3 Arten. - - -

Kein Thermometer.

Hermetischer Verschluss. Ca. ein Drittel der Kochzeit mit andern Apparaten. — Besichtigung ohne Kaufzwang. — Allein-Verkauf:

C. Müller, Kamen. 1057

Mein Hut- und Mützen-Geschäft

befindet sich

jetzt wieder am Markt No. 19.

Kamen.

L. Kosanetzky. 187

Fr. Matthiä

KAMEN

Weststraße Nr. 10.

Buch- und Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und Lederwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder-Einrahmungen

unter Garantie für absol. Staubsicherheit.

Größte Auswahl Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.

Prompte Bedienung
Billigste Preise.

191

Zahnarzt Wellié

Sprechstunden: 9—1 Uhr vorm.

840 „ 2—7 „ nachm.

Kamen, Weststr. 47a.

Ziehung 26. und 27. August

Lotterie

der Internationalen Ausstellung für Sport und Spiel, Frankfurt a. M.

8110 Gewinne im Gesamtw. v. M.

100000

Hauptgewinne:

im Werte von Mark

25000
10000
5000

usw. usw.

Los 1 M. 11 Lose 10 Mark, Porto u. Liste 25 Pf., bei Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Lose-Verkaufsstellen. General-Debit: Lose-Vertriebs-Ges. Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G.m.b.H. Berlin, Monbijouplatz 2, sowie

Gust. Pfordte, Essen-Ruhr | A. Molling, Hannover

1057

Ich erhalte in den nächsten Tagen **feinste, lebende** 1069

Oder-Tafel-Krabse

Dtzd. **1.50—2.00** Mk.

Bestellungen frühzeitig erbeten.

W. Didier Nachf.

Weststraße 18. Fernruf 154.

Doppelkornkümmel

und 827

alter Doppelkorn

Liter 1,20 Mk.

H. Sonnenschein.

Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.

I. Polytech. Institut = 6 Sem. f. Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.

II. Technikum = 4 Semester.

Hausverkauf.



Ein Zweifamilien-Wohnhaus

ist auf sofort oder später verziehungshalber billig zu verkaufen. Entfernung von der nächsten Zeche ca. 20 Min.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1055



Schweine-Verkauf!

Ich treffe **am Dienstag, den 9. Aug. 1910, nachmittags ½4 Uhr,** an der Hüsemann'schen Wirtschaft, Oberaden, mit einem großen Transport

Schweine

ein und verkaufe solche gegen bar und Kredit. 1065

Husen b. Court.

Felix Ruhr.

Heringssalat

mit Majonaise

in bekannt feinster Qualität frisch eingetroffen. 1070

W. Didier, Nachf.

Weststraße 18. Fernruf 154.

Wie süss

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf., ferner ist der

Lilienmilch-Cream Dada

ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 ₰ bei

W. Felting, C. Müller jr., H. Thiel. 253

Kräftiges, sauberes

Morgenmädchen

zum 15. August gesucht. 1064

Frau Th. Jellinghaus sen.

Schlachthofstraße.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

11. Sonntag nach Trinitatis, 7. Aug.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Tummes.
Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Voigts.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Voigts.

Kapelle zur Lerche.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Tummes.

Evangelisch-lutherische Kirche.

11. Sonntag nach Trinitatis, 7. Aug.
Morg. **10** Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald.
11 Uhr: Taufen in der Kirche. Kindergottesdienst fällt aus.

Nordberg.

Sonntag den 7. Aug.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst
11[20] Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 10. August.
Nachm. 4 Uhr: Frauen-Verein.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma

Arthur Heinze-Unna

bei, worauf wir hierdurch besonders aufmerksam machen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 94. **Sonnabend, den 6. August 1910.** **38. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung" befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Reichsschatzamt und Heereshaushaltsplan.

Von besonderer, gutunterrichteter Seite wird der „Ph.-Westf. Ztg." mitgeteilt:

Wie bereits gemeldet wurde, liegt zurzeit der Heereshaushaltsplan, den man in diesem Jahre, da der Ablauf des Quinquennats vor der Türe steht, ganz besondere Spannung entgegenbringt, schon dem Reichsschatzamt zur Prüfung vor. Gegenüber allen bisher in Umlauf gesetzten Gerüchten kann heute schon auf das Bestimmteste gesagt werden, daß das kommende Jahr außer einer Vermehrung der Verkehrstruppen — und auch hier nur in beschränkterem Maße — keinerlei größere Neubewilligungen fordern wird. Die Lasten, die der Ablauf des Quinquennats und die mit ihm verbundenen als absolut notwendig erkannten Verstärkungen unserer Landmacht mit sich bringen, sollen vielmehr so verteilt werden, daß vor dem Jahre 1913/14 kaum an die Neuformation gedacht werden kann. Das Reichsschatzamt und der Reichskanzler stehen in größter Einigkeit auf dem Standpunkt, daß nicht eher in die Heeresergänzungen eingetreten werden könne, ehe nicht eine völlig einwandfreie Deckung des Mehrbedarfes an Geld gewährleistet ist. Auf der linken Seite des Parlaments würde man sonst nur zu sehr geneigt sein, aus den militärischen Mehrforderungen auf eine später nachfolgende neue „Finanzreform" zu schließen und diesen Umstand agitatorisch auszubeuten. Da aber vorläufig noch keine völlige Klarheit über den Ertrag der letzthin bewilligten Steuern herrscht, dürfte für das nächste Jahr der gesamte Staatshaushalt mit allergrößter Peinlichkeit und Knappheit aufgestellt und auch für das Landheer, wie schon erwähnt, nur eine Verstärkung der Verkehrstruppen vorgesehen werden. Alle anderen Waffen gehen leer aus. Da der Reichshaushaltsplan wieder mit 80 Pfg. Matrikularbeiträgen balanziert werden muß, sind auch seinerseits schon die verschiedenen Ressorts von vornherein angewiesen worden, ihre ersten Aufstellungen so knapp wie möglich zu fassen, damit Abstriche von der Zentralstelle möglichst vermieden werden.

Auch die Nachricht, daß Herr von Tirpitz mit neuen umfangreichen Wünschen für die Marine vor der Tür stände, ist in anbetracht der Finanzlage als durchaus unzutreffend zu bezeichnen.

Bassermann und die nationalliberale Reichstagsfraktion.

Dem Abgeordneten Bassermann ist das nachfolgend wiedergegebene, von den Mitgliedern der nationalliberalen Reichstagsfraktion unterzeichnete Schreiben zugegangen, dem wir wohl nichts hinzuzufügen brauchen:

„Nationalliberale Fraktion
des Reichstages.

Berlin, den 30. Juli 1910.

Hochverehrter Herr Bassermann!

Sie sind in den vergangenen Wochen Gegenstand gegnerischer Angriffe gewesen, die Ihr während vieler Jahre betätigtes politisches Wirken im Dienste der nationalliberalen Partei und Ihre Führung der nationalliberalen Reichstagsfraktion zum Ziele hatten.

Die Vertrauenskundgebungen aus der Partei heraus werden Ihnen zu erkennen gegeben haben, mit welcher Treue diese zu Ihnen steht.

Uns aber, den Mitgliedern der Reichstagsfraktion, ist es ebenso ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, welch Gefühl der Dankbarkeit wir für Ihre aufopferungsvolle Arbeit empfinden und welch ein Vertrauen wir in Ihre dem Vaterlande und der Partei dienende Führung setzen.

Wir verbinden damit den einmütigen Wunsch, daß es auch der nationalliberalen Fraktion des künftigen Reichstages vergönnt sein möge, unter Ihrer bewährten, die volle Unabhängigkeit der Partei gewährleistenden Führung in ernsten Zeiten für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten."

Der Verkauf deutscher Kriegsschiffe an die Türkei

ist, wie gestern schon gemeldet, perfekt geworden. Es handelt sich dabei um zwei der wertvollsten Schiffe der „Brandenburg"-Klasse, nämlich um die beiden im Jahre 1891 vom Stapel gelaufenen Linienschiffe „Weißenburg" und „Kurfürst Friedrich Wilhelm", die ein Deplacement von 10 013 Tonnen haben, über eine außerordentlich starke Panzerung verfügen und, abgesehen von der Mittelartillerie, mit sechs 28-Zentimeter-Kanonen bestückt sind, wodurch sie späteren Schiffen der „Kaiser-Friedrich"- und „Wittelsbach"-Klasse, die nur Kanonen von 24-Zentimeter-Kaliber führen, wesentlich überlegen sind. Gerade die Schiffe der „Brandenburg"-Klasse genießen, trotzdem sie bereits älteren Ursprungs sind, in Marinekreisen eines ausgezeichneten Rufes. Beide Schiffe verfügen über Maschinen von 9700 bis 10 020 indizierten Pferdestärken, die ihnen eine Geschwindigkeit von 16,3 bis 17 Seemeilen verleihen. Ihr normaler Kohlenvorrat für eine Seestrecke von 630, der maximale Kohlenvorrat für eine Seestrecke von 1000 bis 1080 Seemeilen. Der einzige Grund, weshalb man die beiden Schiffe deutscherseits für entbehrlich gehalten hat, dürfte ihre geringe Geschwindigkeit sein, die hinter den Geschwindigkeiten der zuletzt gebauten Panzerschiffe von 18 bis 19,26 Seemeilen nicht unerheblich zurückbleibt. Trotz alledem wird man schwere Bedenken gegenüber diesem Verkauf nicht unterdrücken können; denn wenn es sich bei beiden Schiffen auch um Vordreadnoughtschiffe handelt, so wäre es doch sehr falsch, ihnen eine ernsthafte kriegerische Bedeutung abzusprechen. Englands gewaltige Ueberlegenheit beruht gegenwärtig z. B. ganz besonders auf seinen Vordreadnoughtschiffen, obgleich England das geflissentlich unterdrückt und bei seinen Vergleichen mit den Kriegsschiffen anderer Staaten immer nur seine Dreadnoughts heranzieht. Jedenfalls wird Deutschland darauf bedacht sein müssen, diese Lücke, die durch diesen Verkauf in seine aktive Schlachtflotte gerissen ist, möglichst bald wieder auszufüllen.

Die Friedensmahnung des Kardinals.

In Breslau fand die Jubiläumsfeier der dortigen katholischen Arbeitervereine statt, an der auch der Fürstbischof Kardinal Kopp teilnahm. Der greise Kirchenfürst hat bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, die als Mahnung zum religiösen Frieden gerade in der Gegenwart Beachtung verdient. Der Kardinal führte aus:

Wir haben ein Recht, unserem religiösen Empfinden zu folgen. Wir dürfen auch unsere Eigenart festhalten und nach ihr unser Verhalten in allem einrichten. Aber hindert uns dieses, mit unseren andersgläubigen Mitbürgern in Frieden und Eintracht zu leben und mit ihnen einig an der Verbesserung und Vervollkommnung der irdischen Lebensbedingungen zu arbeiten? Wir fragen nicht, welcher Religion unser Landesherr ist; wir wissen, daß er von Gott berufen ist, unsere bürgerlichen Verhältnisse zu leiten, und erkennen ihn als solchen vorbehaltlos an. Wir fragen nicht, ob die Träger der Obrigkeit, dieser Gewalt, der wir unterstehen, katholisch oder nichtkatholisch sind; es ist uns genug, daß die Obrigkeit von Gott gesetzt ist, um in Gehorsam und Vertrauen uns ihr unterzuordnen. Wir fragen nicht, ob der Herr, der Arbeitgeber, der Vorgesetzte katholisch oder nicht katholisch ist; die Arbeit, die wir ihm schulden, erfüllen wir als Gewissenspflicht. Wir fragen nicht, welcher Religion unser Mitmensch ist, wenn wir ihn in Not und unserer Hilfe bedürftig sehen; wir erblicken in ihm unseren Mitbruder, den wir nach der Lehre des Apostels in Wahrheit und Tat lieben sollen.

Zur Verhaftung des Räuberhauptmanns Karl Mohr.

Die Berliner Kriminalpolizei hat in Sachen der Festnahme Karl Mohrs, über die wir berichteten, neues Material gegen den Verhafteten zusammengetragen, das sich auch auf den Saßnitzer Doppelraubmord und den Berliner Raubmordversuch im Postamt 60 erstreckte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich Kriminalkommissar von Tresckow II nach Saßnitz begeben, um an Ort und Stelle im Beisein des 19jährigen Verbrechers die weiteren Erhebungen betreffs des Doppelraubmordes anzustellen. Bei den beiden Verbrechen handelt es sich um folgende Fälle:

Am 29. September fanden Badegäste und Lotsen auf dem Wege zwischen Saßnitz und Stubbenkammer die Leichen eines etwa vierzigjährigen Mannes und einer etwa dreißigjährigen Frau. Beide waren durch mehrere Schüsse getötet worden. Die Mordstelle befand sich von der Fundstelle etwas entfernt. Die Toten wurden am anderen Tage als der Pastor Vermehren und seine Frau rekognosziert. Es wurden auch verschiedene Personen unter dem Verdacht des Doppelraubmordes verhaftet; sie mußten aber wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da ihre Schuld nicht nachzuweisen war.

Am Nachmittag des 3. Dezember 1909 kurz vor 4 Uhr erschienen im Zweigpostamt 60 in der Schwedenstraße zu Berlin zwei jüngere Männer, die an eins der Schreibpulte herantraten und dort anscheinend schrieben. Sie entfernten sich dann auf kurze Zeit und traten, als sie zurückkehrten, an den Schalter des Ebel. Der eine forderte zwei Fünfpfennigmarken und legte zehn Pfennig auf das Brett. Während Ebel sich über seine Mappe beugte und die beiden Marken herausnehmen wollte, gab der andere einen Schuß auf den Beamten ab; die Kugel drang dem E. in die rechte Schulter. Als der Täter zum zweitenmale abdrückte, versagte die Waffe. E. warf darauf das Schalterfenster zu und zog die Alarmglocke. Nun entflohen die Burschen und entkamen ungehindert. Es stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß die Verbrecher die Portiersfrau, die im Erdgeschoß neben dem Postraum wohnte, fortgelockt hatten, indem sie der Frau Callatz sagten, sie möge für den Schalterbeamten aus der gegenüberliegenden Wirtschaft ein Glas Bier holen.

Karl Mohr,

der früher Tischler von Beruf war, wohnte in Friedenau bei seiner Pflegemutter. Er hat schon vor mehreren Jahren Diebstähle begangen und kam deswegen in Fürsorgeerziehung. Nach seiner Entlassung aus der Anstalt trieb er sich arbeitslos umher und geriet auf die Bahn des Verbrechens. Wegen schweren Diebstahls erhielt er eine längere Freiheitsstrafe. Vor einem Jahr ungefähr traf er mit Kawitzke und Loesche zusammen, mit denen er als Knabe die Schule besucht hatte. Die gleichen Seelen fanden sich, und Karl Mohr machte den Vorschlag, eine Räuberbande zu gründen. Er selbst sollte der Hauptmann sein; ob er deshalb auf diesen Einfall kam, weil sein Name genau so klingt wie Schillers berühmter Räuberheld Karl Moor, lassen wir dahingestellt. Als Hauptmann sollte ihm auch der ganze Ertrag der gemeinsamen „Unternehmungen" abgeführt werden und er die Verteilung der Beute übernehmen. Kawitzke und Loesche, beide etwas beschränkten Geistes, gingen auf den Vorschlag ein, und die Räuberbande begann, nicht in den böhmischen Wäldern, sondern in den westlichen Vororten Berlins ihr Wesen zu treiben. Karl Mohr stattete die anderen mit dem notwendigen technischen Handwerkszeug des modernen Verbrechers aus, er kundschaftete die Gelegenheit zu Verbrechen, entwarf den Operationsplan und teilte jedem seine Rollen zu. Die erste Tat des Trifoliums war ein Attentat auf eine allein spazieren gehende Dame in Groß-Lichterfelde, dann folgten die anderen Attentate und Diebstähle, die Kawitzke und Loesche bei dem Verhör auf dem Polizeipräsidium eingestanden haben. Die ganze Beute wurde regelmäßig an Karl Mohr abgeliefert. Den beiden andern Räubern gab er nur gerade so viel, daß sie ihr Quartier bezahlen und ihren Lebensunterhalt bestreiten konnten. Karl Mohr war es auch, der den Plan zu dem Raubmordversuch an dem Küster Rösener entwarf. Die Räuber dachten bei ihrem Opfer mindestens tausend Mark zu finden. Nach der Tat wollten die drei Komplizen nach Dresden fliehen. „Hauptmann" Karl Mohr hatte dort bereits eine neue Gelegenheit zu einem großen Diebstahl „ausbaldowert". Inzwischen waren Kawitzke und Loesche verhaftet worden. Mohr mußte fürchten, daß die Räuber nicht die heroische Rolle Rollers im Schillerschen Drama spielen. Er flüchtete. Kriminalkommissar von Tresckow II, der die Ermittlungen leitete, kam dem Hauptmann aber bald auf die Spur. Er erfuhr, daß Karl Mohr einen Freund, der Zigarrenhändler ist, in Saßnitz hatte. Kommissar von Tresckow nahm an, daß Karl Mohr zunächst diesen Freund aufsuchen würde, und benachrichtigte sofort auf telephonischem Wege die dortigen Behörden, wobei er ein genaues Signalement gab. Auf Grund dieses Signalements wurde der Hauptmann Karl Mohr auch tatsächlich in Saßnitz ermittelt und verhaftet.

Aus aller Welt.

— **Revision im Mädchenhändlerprozeß.** Die beiden Hauptangeklagten im Mädchenhändlerprozeß, Silberreich und Wollerstein, die, wie berichtet, zu 2½ und 2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, werden gegen dieses Urteil beim Reichsgericht Revision einlegen. Die Angeklagte Gedainska, die noch vier Monate Gefängnis verbüßen muß, hat sich bei dem Urteil beruhigt.

— **Doppelselbstmord eines dänischen Liebespaares.** In einem Zimmer des Hauses Chausseestraße 115 in Berlin erschoß in der Nacht der 36 Jahre alte Kaufmann und Leutnant der Reserve Paul Junker die 22 Jahre alte Erna Brusendorff und dann sich selbst. Beide stammen aus Kopenhagen und kamen vor sechs Wochen nach Berlin. Das Mädchen hatte vor 14 Tagen einem Knaben das Leben geschenkt. Man vermutet, daß Junker in Dänemark verheiratet ist und das Mädchen überredet hat, mit ihm zu sterben. Das Mädchen ist die Tochter begüterter Eltern in Kopenhagen.

— **Ein schweres Verbrechen,** das in der Jungfernheide bei Berlin verübt worden ist, beschäftigt die Berliner Kriminalbehörden. Der Fabrikarbeiter Adolf Webers aus Berlin wurde von zwei jungen Burschen überfallen, durch einen schweren Schlag über den Kopf betäubt und seiner Barschaft in Höhe von 300 Mk. beraubt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

— **Fleischvergiftung.** In den Dörfern Langenberg und Stublach bei Gera erkrankten etwa 50 Personen an Fleischvergiftung. Eine Frau ist gestorben. Die Erkrankung wird auf den Genuß verdorbener Bratwürste zurückgeführt.

— **Liebesdrama.** Der 20jährige Matrose Heinrich Esseg-Ludwigshaven tötete die von Karlsruhe zugereiste, aus Einsiedel bei Chemnitz stammende 19jährige Luise Batzler nach einer Eifersuchtsszene durch Messerstiche.

— **Eisenbahnunfall in Bayern.** Zwischen Füssen und Oberdorf fand ein Eisenbahnzusammenstoß statt. Mit dem Personenzug, der aus Kaufbeuren kam, stieß der aus entgegengesetzter Richtung kommende Personenzug zusammen. Fünf Passagiere wurden leicht verletzt, einige Waggons zertrümmert.

— **Abstürze in den Bergen.** Vier Touristen unternahmen Aufstiege von der Dresdener Hütte zum Zuckerhütel. Sie wurden von einem abstürzenden Felsblock überrascht. Zwei Herren vermochten auszuweichen, dem dritten, Dr. jur. Wilhelm Güttler aus Reichenstein in Schlesien, wurde ein Fuß abgeschlagen, außerdem erlitt er mehrere andere Verletzungen. Er wurde mühevoll von Bergführern herabgebracht. Ein zweiter Tourist trug leichte Verletzungen davon. Dieser verblieb in der Dresdener Hütte. — Unweit von Sterzing ist der Arbeiter Manfroi 200 Meter tief abgestürzt und getötet worden.

— **Absturz einer Militärpatrouille.** Auf einem Gletscher der Adamellogruppe stürzte eine Militärpatrouille ab. Ein Offizier wurde schwer, zwei Mann leichter verletzt. Die Verunglückten konnten geborgen werden.

— **Zusammenstoß mit einem Automobil.** Der Engländer Guttman aus London, Mitglied der Jury der Ausstellung zu Brüssel, erlitt einen schweren Unfall. Ein Automobil stieß mit seinem Wagen so heftig zusammen, daß er aus dem Wagen in großem Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch erlitt. Er liegt hoffnungslos im Spital darnieder.

— **Aufhebung einer Spielhölle.** In der Via Condotti in Rom wurde nachts eine aristokratische Spielhölle überrumpelt und aufgehoben, doch konnten die meisten Spieler über eine geheime Treppe entweichen. Der Inhaber der Spielhölle, ein Advokat aus Cosenza, wurde verhaftet, ebenso seine Gattin und sechs Spieler. Der Advokat, der als reicher Mann gilt, und eine Villa und ein Automobil besitzt, war unlängst im Begriff, seine schöne Tochter mit einem Neffen der beiden Kardinäle Vannutelli zu verheiraten. Die bereits am Standesamt angeschriebene Verbindung war indessen zurückgegangen, da über den Advokaten plötzlich seltsame Gerüchte im Umlauf waren. Die Gerüchte sind jetzt durch das Vorgehen der Polizei bestätigt worden.

— **Die Prämie von 5000 Mark,** welche auf die Entdeckung und Ergreifung des flüchtigen Mörders Dr. Crippen ausgesetzt war, wird wahrscheinlich der Kapitän des Dampfers „Montrose" ausgehändigt erhalten, da durch ihn die Verhaftung des Mörders möglich wurde.

Was der Reichskanzler nicht kann.

Immer wieder und in inhaltlich gleicher Weise bei freilich wechselnden Ausdrucksformen wird der Reichskanzler eingeladen, irgendeine „Parole", irgendein „Programm", irgendeine sonstwie deutlich erkennbare bindende Kundgebung zu veröffentlichen, damit man wisse, wohin nach der Meinung und den Ansichten der Regierung die Reise gehen soll. Bald wird Herrn v. Bethmann-Hollweg energisch erklärt, die Schonzeit müsse nun wirklich und endgültig ein Ende haben, bald wird er hart angefahren, weil er die Zügel am Boden schleifen lasse. Jede dieser Aeußerungen ist berechtigt, in jeder steckt eine kritische Wahrheit, und insofern braucht man diesen Mahnungen und Warnungen nicht zu widersprechen, aber eine gewisse Schiefheit steckt doch darin. Die Liberalen aller Richtungen sollten nämlich nicht darauf warten, welche Entschließungen Herr von Bethmann-Hollweg faßt, sondern sie haben sich so einzurichten, daß sie jeder Entschließung gewachsen sein können, und wenn dies geschehen ist, dürfen sie mit ruhiger Zuversicht des Kommenden gewärtig sein. Sollen sich die Parteien danach richten, was die Regierung will und nicht will, so soll sich die Regierung ebensogut nach den Forderungen der Parteien und nach der Bestimmtheit richten, mit der die Parteien eine wohlerwogene Linie der Taktik der politischen Bestrebungen verfolgen. Die steten Fragen nach dem Programm des Herrn v. Bethmann-Hollweg könnten den schlimmsten Eindruck hervorrufen, der sich denken läßt, nämlich den der Ratlosigkeit. Aber ratlos ist der Liberalismus gegenwärtig wirklich nicht, und deshalb sollte er auch den Schein vermeiden, als ob er es sei. Etwas anderes selbstverständlich ist es, wenn man mit nüchterner Sachlichkeit und unbeirrt durch das Ergebnis fragt, wie sich der Reichskanzler denn nun eigentlich die nahe und die ferne Zukunft denkt. Mehrfach ist es so dargestellt worden, als müßte Herr v. Bethmann-Hollweg von einem furchtbaren Schrecken befallen worden sein, als zu den jüngsten sozialdemokratischen Wahlsiegen noch der in Canstatt-Ludwigsburg hinzukam. Verschiedene scharfsinnige Leute haben es sich sogar genau auszumalen gewußt, wie der Kanzler zaghaft und angstvoll vor dem Kaiser in Swinemünde hintrat, um sich wegen Canstatt-Ludwigsburg zu reinigen. Wir unsererseits glauben nicht, daß sich ein solcher Prozeß im Gemüt des Herrn v. Bethmann-Hollweg abgespielt hat, wir glauben vielmehr, daß er in dem erwähnten Wahlergebnis lediglich, wie andere Beurteiler auch, die Bestätigung an etwas, das ihm gut bekannt sein mußte, gesehen hat, und daß er mit weiteren Bekräftigungen des vielberufenen Wortes vom Wiedersehen bei Philippi rechnet, frei von jedem Versuch, sich Illusionen zu machen. Wenn das aber so ist, (und es ist wohl tatsächlich so), dann weiß man auch ungefähr, welche Richtungslinien der Reichskanzler zunächst in seiner Beobachtung der parteipolitischen Vorgänge, sodann aber auch für die Einwirkung der Regierung auf die Geschicke, zu verfolgen gedenkt. Herr v. Bethmann-Hollweg braucht garnicht erst zu sprechen, ein „Programm" zu verkünden, ein Stichwort auszugeben, um erkennen zu lassen, daß er, wenn es blos nach seinen Wünschen ginge, am liebsten die Bülowsche Blockpolitik erneuern möchte. Da aber hiervon selbstverständlich keine Rede sein kann, so wird ihm diejenige Auslegung nicht unrecht tun, die von ihm annimmt, daß er die schwierige Entscheidung zwischen rechts und links dadurch umgehen möchte, daß er dem Reichstage Aufgaben stellt, bei deren Lösung sich die bürgerlichen Parteien, gleichgültig, wie sie sonst zu einander stehen, notgedrungen werden zusammenfinden müssen. Gewissermaßen ist auch das eine Parole, nur daß sie keine dauernde und vor allem keine organische Lösung der Probleme unserer inneren Politik, sondern höchstens eine Fristung von einem Tage zum andern bedeuten kann. Wenn der Reichskanzler z. B. meinen sollte, daß das Bedürfnis, erhöhten militärischen Anforderungen zu entsprechen, den Geist der Eintracht und Versöhnung in das erhitzte Parteileben einziehen lassen könnte, so wird es sich voraussichtlich zeigen, daß zwar über diese materiellen Fragen keine große Meinungsverschiedenheit entstehen wird, daß gleichwohl aber zwischen dem jetzigen Block und den Parteien der Linken Alles beim Alten bleiben wird. Schließlich kann weder Herr von Bethmann-Hollweg noch sonst jemand die Scheidung der Geister, die sich in unserer Nation vollzieht und die bei den Wahlen vom nächsten Herbst Stürme entfesseln wird, ernstlich aufhalten. Die Ereignisse, die kommen werden, weil sie kommen müssen, können nur begleitet, aber nicht geleitet werden.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hat am Donnerstag mittag im Schloß zu Berlin den bisherigen chinesischen Gesandten Yintchang in Abschiedsaudienz und unmittelbar darauf den zu seinem Nachfolger ernannten Gesandten Liang-Cheng in Antrittsaudienz empfangen. Beiden Audienzen wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Waechter bei.

— **Zur Einweihung** des Posener Residenzschlosses werden außer dem Kaiserpaar auch das Kronprinzenpaar, sowie Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich am 19. August in Posen eintreffen. Die Einweihung erfolgt am 20. August Vermutlich werden die kaiserlichen Herrschaften noch einige Tage, wahrscheinlich bis zum 22 oder 23. August in Posen bleiben.

— **(Die Zeppelinsche Vorexpedition.)** Der von seiner letzten Fahrt nach Spitzbergen nach Tromsoe zurückgekehrte Dampfer „Carmen" traf bis 80 Meilen westlich vom Bellsund große Eismassen, und berichtet, daß der Dampfer „Mainz", auf dem Prinz Heinrich" und Graf Zeppelin ihre Spitzbergenfahrt angetreten haben, bei Kingsbay die Expedition des Rittmeisters Isacsen angetroffen hat, die Lotungen vornimmt. Die Zeppelin-Expedition beabsichtigt, mit der „Phönix" bis zur Polargrenze zu gehen und dort Probeaufstiege mit Fesselballons zu unternehmen. Auf der Rückfahrt sollen die nördlichsten Häfen Spitzbergens angelaufen werden. Die Rückkehr nach Tromsoe erfolgt vermutlich am 15. August.

— **(Die Erträge der neuen Steuern.)** Die finanziellen Erwartungen, die man bei Einführung der durch die Reichsfinanzreform vom Jahre 1906 geschaffenen Steuern gelegt hatte, sind bekanntlich nicht in Erfüllung gegangen. Es gewinnt nun nach einer auf Grund der Erträge der ersten drei Monate des laufenden Etatsjahres angestellten Berechnungen den Anschein, als wenn auch die im Etat für 1910 vorgenommenen Herabsetzungen nicht genügten, um der Wirklichkeit zu entsprechen. So ist trotz der Ermäßigung des Ansatzes der Frachturkundenstempel noch um 0,2 und der Personenfahrkartenstempel noch um 0,4 Millionen Mark hinter dem Etatsansatze zurückgeblieben. Die Entwicklung der neuesten Steuern, d. h. der durch die Reichsfinanzreform von 1909 eingeführten, verspricht, so weit man sehen kann, auch nicht viel Gutes. Der Scheckstempel, der nach dem Etatsansatz für 1910 im Vierteljahr 1,8 Millionen Mark erbringen sollte, hat eine Einnahme von 0,9 Millionen Mark ergeben, die Leuchtmittelsteuer statt 3,8 nur 2,1 und die Zündwarensteuer statt 3,8 nur 2,9 Millionen Mark. Nur die Stempelabgabe von Grundstücksübertragungen zeigt ein erhebliches Plus.

— **Die bayerische Kammer** der Abgeordneten hat 195 Beamtenpetitionen zur Gehaltsordnung und zum Beamtengesetz nach dem Ausschußantrage erledigt. Der Finanzminister erklärte, daß der Mehrbedarf für die bevorstehende Finanzperiode durch Steuerzuschläge zu decken sei und jede Neuausgabe eine weitere Steuererhöhung bedingt. Die Regierung müsse sich daher gegen jede Aenderung des Gehaltsregulativs für die Beamten sowie auch gegen die Ausschußanträge und die Petionen, die pro Jahr 700 000 Mk. erforderten, ablehnend verhalten. Das Zentrum und die Freie Vereinigung zeigten sich mit der Erklärung des Ministers, indem sie auch ihrerseits auf die ungünstige Finanzlage hinwiesen, einverstanden.

— **(Die Mainzer Truppenschau.)** Die alljährlich auf dem Großen Sand stattfindende Truppenschau ist nunmehr auf Dienstag, den 15. August festgesetzt. Der Kaiser, der Großherzog von Hessen und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl werden ihr beiwohnen. Da am gleichen Tage der Ueberlandflug Frankfurt—Wiesbaden-Mainz—Mannheim seinen Anfang nimmt, so wird man zugleich ein interessantes aviatisches Schauspiel genießen können, da, wie bereits gemeldet, auf dem Großen Sand Zwischenlandungen vorgesehen sind.

— **(Abgelehnte Hilfe.)** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Antrag der Stadt Wyk auf Föhr um Gewährung einer Beihilfe zu den etwa 50 000 ℳ betragenden Kosten, die dem Orte durch die Beseitigung der durch die Sturmflut am 3. Dezember vorigen Jahres verursachten Schäden erwachsen sind, abgelehnt mit dem Bemerken, daß eine Verpflichtung des Staates, den Wyker Strand zu schützen, nicht vorliege.

— **(19. Deutscher Schneidertag.)** Unter überaus zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder trat in Köln der Bund der Schneiderinnungen zu dem 19. ordentlichen Verbandstage zusammen, der sich mit einer äußerst reichhaltigen Tagesordnung beschäftigen soll. Den Beratungen des Verbandstages, auf dem über 24 000 Schneidermeister durch Delegierte vertreten waren, wohnten als Vertreter der Stadt Köln Stadtrat Oesterreich, zugleich Vorsitzender des Innungsausschusses, und der Vorsitzende der Kölner Handwerkskammer, Figge, bei. Nach den Begrüßungsansprachen und dem Kaiserhoch wurde von dem Sekretär des Verbandes, Handwerkskammersekretär a. D. Besteck (Magdeburg), der Geschäftsbericht erstattet, der ein erfreuliches Anwachsen der Mitgliederzahl des Bundes konstatiert. Auch der Kassenbericht, den Baatge (Magdeburg) erstattete, wies ein günstiges Bild auf. Infolge sehr vorsichtiger Wirtschaft ist es möglich geworden, das seit dem letzten Verbandstage bestehende Defizit in ein kleines Plus umzuwandeln. Der wichtigste Verhandlungsgegenstand war sodann der Bericht über die Tätigkeit des auf dem Bundestage in Dresden im Jahre 1906 gewählten Ausschusses zur Beratung über den Befähigungsnachweis in der Maßschneiderei.

— **(Zum Streik der Werftarbeiter.)** 7600 Werftarbeiter wurden Donnerstag abend ausgelöhnt. An Streikgeldern hat die Organisation wöchentlich 100 000 Mk. zu zahlen. Man erwartet, daß in den anderen Seestädten Freitag die Aussperrung erfolgt. Auf den Werften ist Donnerstag noch gearbeitet worden, da die Woche bei den Werften mit dem Donnerstag schließt. — Von Bremen aus wird der Zentralstreikleitung gemeldet, daß die bremischen Arbeiter nunmehr endgültig beschlossen haben, vorläufig an dem Werftarbeiterstreik nicht teilzunehmen, sondern erst eine Woche zu warten, um die möglichen Folgen abzuwarten. — Aus Lübeck wird berichtet, daß die Werftarbeiter bisher noch keine Forderungen an die Arbeitgeber gerichtet haben und dort zurzeit auch noch keine Aussperrung beabsichtigt sei. — Was ein eventuelles Uebergreifen der Hamburger Werftarbeiterbewegung auf die Stettiner Seeschiffswerften anbelangt, so hat eine stattgefundene Umfrage bei den Stettiner Werften ergeben, daß bis zu diesem Augenblick die Arbeiter an die Arbeitgeberordanisationen noch nicht herangetreten sind.

Ausland.

Holland.

— **Prinz Heinrich der Niederlande** hat sich am Mittwoch bei einem Sturz mit dem Rade einen Bruch des Schlüsselbeins zugezogen.

Frankreich.

— **(Zum Grubenarbeiterausstand in Lievin.)** Die ausständigen Grubenarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zahl der noch Streikenden ist eine verschwindend geringe.

Spanien.

— **Der König** und die Königin von Spanien sind zum Besuch der Prinzessin Battenberg auf der Insel Wight eingetroffen.

— **(Canalejas gegen die Alarmnachrichten.)** Canalejas telegraphierte an den „Daily Expreß": „Sie können in meinem Namen erklären, daß die Gefahr eines Bürgerkrieges oder ernster Komplikationen in Spanien nicht vorhanden ist. Allgemein herrscht Friede, und die pessimistischen Prophezeiungen einiger Radikalen, welche die Julitage von 1909 nachfeiern wollen, haben sich nicht verwirklicht. Der Bergarbeiterstreik in Bilbao nimmt ohne Ausschreitungen seinen Fortgang und wird hoffentlich bald eine Lösung finden. Wegen des Abbruchs der Verhandlungen mit Rom versuchen einige unversöhnliche Elemente eine Agitation hervorzurufen mittels Briefen, Telegrammen und Versammlungen, doch sind daraus Unruhen nicht zu befürchten. König Alfons ist allgemein beliebt, und meine Regierung wird von der parlamentarischen Majorität unterstützt."

Montenegro.

— **Die Jubiläumsfeierlichkeiten** in Cetinje werden am 26. August beginnen. Die Krönung des Fürsten Nikita zum König von Montenegro wird erst später stattfinden, und zwar in der Peterskirche in Cetenje. Die Krönung wird von dem Metropoliten von Montenegro vorgenommen werden. Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist es sicher, daß sich König Peter nicht zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach Cetinje begeben, sondern sich bei der Feier durch den Kronprinzen Alexander, dem Enkel des Fürsten Nikolaus, vertreten lassen wird. Fürst Nikolaus hat eine offizielle Einladung zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach Belgrad geschickt, aber keine Einladung zur Königskrönung.

Aus Belgrad wird telegraphisch gemeldet, daß der Schwager des Fürsten Nikita, Gardasewitsch, der seinerzeit an dem Bombenattentat gegen den Fürsten beteiligt war, in Kragujewatz in größter Armut gestorben ist.

Türkei.

— **(Die Reorganisation des türkischen Heeres.)** Wie verlautet, ist mit der Neueinteilung des türkischen Heeres in 14 Armeekorps ein größerer Reorganisationsplan verbunden. Danach soll jedes Korps aus zwei bzw. drei Divisionen, jede Division aus drei Regimentern zu drei Bataillonen mit Jägerbataillon bestehen. Die Brigadeformation wird abgeschafft. Die Divisionen erhalten eigene Kavallerie, Artillerie- und Maschinengewehr-Kompagnien.

China.

— **Zur Erklärung** der neuesten Unruhen in Tibet veröffentlichen die englischen Zeitungen mehrere Telegramme aus Peking und Indien. In Peking erklärt man danach die gegenwärtigen Unruhen damit, daß die Tibetaner durchaus die Wiedereinsetzung des vorigen Dalai Lama verlangen, der sich noch immer in Darjeeling befindet, wohin er im Frühjahre vor den chinesischen Truppen geflohen ist. Die Chinesen meinen, die Hauptgefahr bestände darin, daß die Tibetaner die beiden britischen Posten in ihrem Lande angreifen könnten, weil sie der Ueberzeugung seien, daß Großbritannien nicht genügend eingreife, um die Rückkehr des Dalai Lama zu ermöglichen Diese Auffassung scheint bis zu einem gewissen Grade durch eine Meldung bestätigt zu werden, welche die „Daily Mail" aus Darjeeling veröffentlicht. Darin heißt es nämlich, daß der Dalai Lama seine immer wieder aufgeschobene Absicht, nach Peking zu gehen, nunmehr endgültig aufgegeben habe. Anstatt dessen werde er nun seinen Sekretär nach London schicken mit der Aufgabe, den wahren Sachverhalt dort ausführlich klar zu stellen. Auf der anderen Seite wird aus Indien gekabelt, daß es sowohl in offiziellen Kreisen, wie auch unter den Kaufleuten heiße, daß die Tibetaner der britisch-indischen Regierung außerordentlich dankbar seien für die freundliche Aufnahme. die dem Dalai Lama in Indien gewährt worden sei, als er vor den Chinesen flüchten mußte. Es sei daher vollständig ausgeschlossen, daß die Tibetaner die Absicht hegen könnten, die britischen Agenten anzugreifen. Wenn Schwierigkeiten entstanden seien, so seien sie sicher darauf zurückzuführen, daß die Chinesen versuchten, die Tibetaner dafür zu bestrafen, daß die die chinesischen Truppen daran hinderten, seinerzeit den Dalai Lama gefangen zu nehmen.

Persien.

— **(Drohende Straßenkämpfe in Teheran.)** Wie aus Teheran gemeldet wird, hat die persische Regierung die russische und englische Gesandtschaft auf die Möglichkeit von Straßenkämpfen hingewiesen. Diese Gesandtschaften, wie auch die anderer Mächte, warnten ihre Staatsangehörigen. Freitag soll die gewaltsame Abnahme der Waffen der Aufständischen erfolgen. — Eine vom Medschlis genehmigte Verfügung, die Freitag in Kraft tritt, verbietet das Tragen von Waffen. Jeder, der nicht Militärperson oder Polizist ist, hat alle Waffen innerhalb zweier Tage abzuliefern. Auch die Madjahedin müssen ihre Waffen abliefern. Die Polizei zahlt den Kaufpreis, andernfalls werden die Waffen gewaltsam abgenommen. Widerstand wird mit öffentlicher Prügelstrafe und tätlicher Widerstand mit Erschießen bestraft. Häuser, in denen Waffen gefunden werden, sollen in Grund und Boden geschossen werden. Die Polizei hat das Recht, verdächtige Häuser zu durchsuchen. Wer Personen anzeigt, in deren Besitz sich Waffen befinden, erhält Belohnung. Versammlungen dürfen nur noch nach vorher eingeholter Erlaubnis stattfinden. Aufreizung durch die Presse wird bestraft.

Neue Unwetter-Katastrophen.

Nord- und Süddeutschland sind von neuem durch Unwetter heimgesucht worden. Wolkenbrüche und andauernde Regengüsse haben große Ueberschwemmungen verursacht und durch Unterspülung der Eisenbahndämme vielfach Verkehrsstörungen herbeigerufen. In Berlin setzte Donnerstag gegen ½4 Uhr morgens ein Gewitter ein, das von einem Wolkenbruch begleitet war. Gewaltige Regenmengen gingen nieder und führten zahllose Ueberschwemmungen herbei. In den Hauptüberschwemmungsgebieten, so beispielsweise in der Yorkstraße, am Neuen Tor, in der Grünthaler- und in der Invalidenstraße, trat das Wasser an vielen Stellen über den Bürgersteig hinweg und drang in die Keller. Die Feuerwehr mußte in zahlreichen Fällen in Aktion treten. In der Umgebung Berlins sind durch Ueberflutungen mehrere Dammbrüche herbeigeführt worden. So bei Tegel, Rummelsburg und an der Anhalter Bahn. Durch den andauernden starken Regen, der auch noch am ganzen Tage niederging, sind Spree und Havel erheblich gestiegen. Falls die Regenperiode noch länger andauert, ist zu befürchten, daß das Wasser an den gefährdeten Uferstellen bald aus dem Bett heraustreten wird.

In Hamburg gingen seit morgens 10 Uhr ohne Unterbrechung heftige Regengüsse nieder. Der Verkehr auf der elektrischen Vorortbahn war an zwei Stellen unterbrochen. Nach fast dreistündiger Unterbrechung konnte der beschränkte Betrieb der Vorortbahn wieder aufgenommen werden. Die Alster ist stark angeschwollen, sodaß die Alsterdampfboote die Flaggenstangen entfernen mußten, um die Brücken passieren zu können. Die Feuerwehr mußte über 40 vollgelaufene Keller auspumpen. — Aus Görlitz wird gemeldet: Ein heftiges Gewitter mit Wolkenbrüchen hat in den Niederungen zwischen Görlitz und Zittau großen Schaden angerichtet. Mehrere Gehöfte und gefüllte Scheunen wurden durch Blitzschlag eingeäschert. Die Telephonalagen sind vielfach zerstört. In Rusdorf wurde der Bahndamm unterspült.

Aus Mittel- und Süddeutschland

laufen folgende Unwettermeldungen ein:

Rapides Hochwasser wird vom Oberlaufe des Fuldaflusses gemeldet. Ein Wolkenbruch hat die Niederungen überschwemmt. — Ueber das südliche Thüringen gingen nachts schwere Gewitter nieder. Durch einen Wolkenbruch wurde der Bahndamm Wutha—Ruhla unterspült. Der Bahnverkehr wurde auf einige Tage eingestellt. — In Württemberg ging ein furchtbarer Wolkenbruch nieder. Die Rems ist durch den fast unaufhörlichen Regen der letzten Tage so stark gestiegen, daß Gefahr für Menschen und Wohnungen besteht. Auch in Aalen ist der Kocher sehr stark gestiegen und überschwemmt das ganze Talgebiet. Um 11 Uhr mußte die Feuerwehr requiriert werden, um die teilweise stark gefährdete Einwohnerschaft zu unterstützen. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da auch mehrere Brücken vom Hochwasser weggerissen sind. Das ganze Talgebiet am unteren Kocher in Abtsgmünd ist überschwemmt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Weiteren telegraphischen Meldungen aus München zufolge ist auch auf der Fahrstrecke München—Lindau zwischen den Stationen Aitrang—Günzach durch einen Wolkenbruch eine Unterspülung des Bahndammes eingetreten. Der auf der Strecke verkehrende D-Zug mußte nach München zurückkehren und über Memmingen und Buchloe nach München geführt werden. Donnerstag früh konnte der Durchgangsverkehr München—Lindau an der Stelle des Dammrutsches bei Aitrang eingleisig wieder aufgenommen werden.

Aus aller Welt.

Ein neuer Scheckraub in Berlin.

Die Firma Max Radomski, Lützowstraße 13 in Berlin, sandte eine Kontoristin mit einem Kassenscheck über 200 Mark zum Postscheckamt in der Dorotheenstraße. Auf der Treppe trat ein junger Mann dem Mädchen mit den Worten entgegen: „Sie haben wohl einen Scheck, zeigen Sie ihn doch mal her." Die Kontoristin übergab dem Unbekannten nichtsahnend das Papier, darauf sagte er, er wisse damit schon Bescheid, er werde sich eine Kontrollnummer geben lassen. Unmittelbar nach diesen Worten lief er schnell weg. Das Mädchen war so bestürzt, daß es im ersten Moment gar nicht daran dachte, Anstalten zu seiner Ergreifung zu treffen. Soweit es sich entsinnen kann, handelt es sich um einen Mann in den mittleren Jahren. Eine genauere Beschreibung aber vermag das Mädchen nicht zu geben. Der Scheck ist sofort gesperrt worden, sodaß ein Schaden nicht entstehen kann. Die Kriminalpolizei hat sich der Sache bereits angenommen, aber eine Spur von dem Täter bisher nicht entdecken können.

*

— **Blutige Liebestragödie.** Donnerstag morgen gegen 8 Uhr wurde der 24jährige Filialleiter Ernst Andrae und die 20jährige Wirtschafterin Lina Kirstyhter von dem Kolonialwarenhändler Otto Nickel in der Joachimstraße 22 in Berlin mit schweren Schußwunden aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Andrae hatte erst auf das Mädchen zwei Schüsse und dann auf sich selbst einen Schuß abgegeben. Die K. liegt hoffnungslos darnieder, während man bei Andrae auf Erhaltung des Lebens hofft. Allem Anschein nach wollte Andrae zuerst das Mädchen und dann sich selbst töten. Ueber die Ursache zur Tat ist nichts bekannt.

— **Feuersbrunst.** Auf dem Rittergut Lissomitz bei Thorn ist ein von sechs Familien bewohntes Haus vollständig niedergebrannt. Eine 90 Jahre alte Frau ist bei dem Brande ums Leben gekommen. Die Feuerwehr konnte erst in Tätigkeit treten ,als nichts mehr zu retten war, da die Feuerspritze vollständig in Unordnung war.

Es gibt heute keinen Zweifel mehr darüber, daß Nestle's Kindermehl eine sehr zuverlässige Kinder ahrung ist. Es hat sich im Laufe eines halben Jahrhunderts glänzend bewährt und bietet gerade während der heißen Jahre zeit besten Schutz gegen Brechdurchfall, Diarrhöe, Magen- u. Darmkatarrhe.